

ten diese, sie können eben gegen Zagreb nicht ankämpfen, wenn aber die Radikalen in Belgrad den Ton gemildert wissen wollten, mögen sie eben zahlen. Darauf nun soll Dr. Surbin kurz angebunden geantwortet haben: Den Radikalen sei weder an der Zeitung noch an den Herren Direktoren gelegen...

Tatsächlich scheint an den Verhandlungen etwas Wahres zu sein, denn Belgrader Nachrichten wollen bereits wissen, daß der Ankauf genannter Blätter um den erstaunlich hohen Preis von 30 Millionen Dinar vollzogene Tatsache sei, was durch das entschiedenste Dementi von amtlicher Seite an Glaubwürdigkeit nur gewinnt.

Ein Umschwung in dem einen Teile der kroatischen Presse gegenüber Belgrad ist jedenfalls in jüngster Zeit zu bemerken und wird von anderer Seite sehr ungünstig aufgenommen — Geldknappheit ändert scheinbar nicht bloß hierzulande die Sitten so gut wie auch die Politik.

Monarchien sind die Führer der verschiedenen oppositionellen Schattierungen daran, sich über ein klar umschriebenes Arbeitsprogramm für die bevorstehende Session der Skupschina zu einigen. Jede Partei, namentlich Radics, muß die notwendigen Garantien für

den Fall einer Einigung geben. Letzteres dürfte jedoch mit Rücksicht auf das mehr als sprunghafte, ja geradezu unberechenbare Naturell des berüchtigten Bauernführers ziemlich illusorisch ausfallen. In einer dieser Tage abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Vertrauensmännerkonferenz der kroatischen Vereinigung wurde festgestellt, daß die Kroaten mit dem Wahlergebnisse zufrieden sein können. Die Radicspartei habe nicht ein einziges Mandat eingebüßt, trotz aller Bemühung der serbischen Regierungsgewalt, die kroatische Bewegung zu sprengen. Das kroatische Volk sei vor den Wahlen für vogelfrei erklärt worden und dies gelte auch jetzt noch nach den Wahlen. Die Widerstandskraft des kroatischen Volkes sei jedoch durch den Terror nicht geschwächt, vielmehr gestärkt worden.

Man braucht alles in allem weder Prophet, noch auch in dem Labyrinth serbisch-kroatischer Innenpolitik besonders daheim zu sein, um zur Schlussfolgerung zu kommen, daß so lange der Nestor der Ministerpräsidenten, der mit seinem wallenden weißen Bart unwillkürlich an Rubezahl erinnernde Radics, der faktische Beherrscher des SHS-Staates sein wird, und er wird es bleiben, so lange er lebt, eine Kursänderung sowohl nach innen wie nach außen so gut wie ausgeschlossen erscheint.

Erwerbsquelle für solche verwenden müssen, die mit Existenzschwierigkeiten kämpfen.

In aufrichtiger Achtung Ihr getreuer

IV.

An Baron Koloman Radnák, Szajkasz.

10. August 1914.

Lieber Kálmán!

Auf Grund des Voranschlags Lottiers empfehle ich es sehr ernstlich Deiner Aufmerksamkeit, daß Ihr Euch jeder aufschiebenden Ausgabe enthalten möget. Wir stehen an der Schwelle unabsehbarer Krisen, wo in dem Haushalt und der Wirtschaft jedermanns die größte Sparsamkeit eingehalten werden muß, weil wir sonst alle zugrunde gehen. Ich bitte Dich, sende einen neuen Voranschlag, in dem alle aufschiebenden Posten nicht enthalten sein sollen.

Es umarmt Dich Dein Onkel

V.

An Graf Albert Apponyi.

15. August 1914.

Gn. Erzellenz!

Ich danke Dir sehr für Deine herzliche Zeilen. Du hast vollständig recht, daß eine große Zusammenfassung der nationalen Kräfte notwendig ist, wenn wir wollen, daß dieser Krieg für unser Vaterland mit vollem Erfolg verbunden sei. Wenn auch zu diesem Zweck das persönliche Berühren nicht gerade dringend notwendig ist, steht es im Interesse des Landes, daß wir dieses nicht lange verzögern, weil die Wendungen der stürmenden Ereignisse unberechenbar sind und wir in jedem Augenblick vor Entschliefungen von epochemachender Wichtigkeit gestellt werden können. Ich akzeptiere daher dankbar die Erklärung Deiner Bereitwilligkeit und bitte Dich, mich anlässlich Deiner nächsten Anwesenheit in Budapest zu verständigen, damit ich meine Aufwartung bei Dir machen kann.

In aufrichtiger Wertschätzung verbleibe ich Dein aufrichtiger getreuer

VI.

Gräfin Jldá Dezsö.

23. August 1914.

Reverente Gräfin!

Unsere Landwirtschaft leidet auch an großem Mangel der verschiedensten Arbeitskräfte. Die meisten Wirtschaftsverwalter sind ja auch einberufen, so daß die Leitung des landwirtschaftlichen Betriebes mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Unter solchen Umständen sind wir freilich beim besten Willen nicht in der Lage, der deutschen Landwirtschaft diesbezüglich auszuweichen zu können.

Mit aufrichtiger Hochachtung bleibe ich, liebe Gräfin, Ihr ergebener Tísa.

VII.

An Margarete Zehl, Aft, Siebenbürgen.

26. August 1914.

Liebe, süße, kleine, gute Margit!

Ich kann nur in Eile ein paar Zeilen diktieren, will aber nicht länger warten, da der Mensch jetzt ja viel an seine fernweilenden Lieben denkt. Seid daran

Briefe Stefan Tísa

Ein Blick in sein inneres Leben

Die Ungarische Akademie der Wissenschaften sammelt bekanntlich im Einvernehmen mit der Landeskommission zu Ehren des Andenkens Stefan Tísa die schriftliche Werke des großen ungarischen Staatsmannes. Heute ist der zweite Band dieses Wertes erschienen. Er enthält Briefe, Depeschen, Telephonatvisos und dringende Unterbreitungen, die Graf Stefan Tísa in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident während der Zeit vom Ende Juni bis Ende Dezember 1914 verfaßt hat. Es ist dies die Zeit vom Sarajewer Mord bis zum Abschluß des ersten Kriegshalbjahres, in der Graf Tísa einen sehr umfangreichen Notenwechsel mit dem damaligen Minister des Aeußern, dem gemeinsamen Kriegsminister, dem österreichischen Ministerpräsidenten, dem Botschafter Grafen Ottokar Czernin, dem Armeekommando, dem Chef des Generalstabes, den auswärtigen Diplomaten u. führte. So bilden diese Dokumente ein hochinteressantes Beweismaterial für den hohen staatsmännischen Ernst, mit dem Graf Tísa in dieser so verhängnisvollen Zeit die Interessen Ungarns und der Monarchie zu wahren versuchte. Die meisten der in dem heute erschienenen Werk veröffentlichten Briefe u. diktierte Graf Tísa einem Stenographen. Auf literarische Form und Phrasen legte er also sicherlich kein großes Gewicht. Aber umso größeres Gewicht legte er auf Klarheit und Präzision.

leotti sagen, der später von der im Gemüt und Herzen leidenden Genoveva angefleht wird, den Trunk, der ewiges Leben gibt, unwirksam zu machen. Ruhig schickt er das Weib ihres Weges, damit es ihrer unsterblichen Aufgabe genüge, in Ewigkeit Liebe, Leben und Tod spende. Natürlich hat sich der Autor nicht damit begnügt, die philosophische Fabel nur mit dem geschilderten Geschehen zu stützen und ihr bloß durch dieses ein Relief zu geben. Er selbst muß es empfunden haben, daß dies allein dem Theatralischen nicht genügt und hat Bewegung in das Stück hineinkonstruiert, deren Dynamik jedoch die Gedanklichkeit des Ganzen nicht immer fördert. Zurányi wollte in seiner vornehmen Künstlerart nichts Reinklitterarisches opfern, mußte sich aber den Geboten der Bühnenhaftigkeit dennoch fügen und so entstand ein Zwitterding, das zwischen Epischen und Dramatischem pendelt. Die Fabel muß hier jedoch eigentlich nur dem Erzähler, dem Gedankenformier und dem vornehmen Stilisten gereicht werden, während sich der Dramatiker vorderhand bloß mit einer Lehre bescheiden kann. Mit der Lehre, daß ein Theaterstück von Grund auf als solches angelegt werden muß. Das Bühnenwerk Zurányis präferierte sich als seine Zeit- und Menschenstudie, die als solche von derartiger Sicherheit gekennzeichnet ist, daß die ihr entströmenden Erkenntnisse auch für die Gegenwartswelt von Gültigkeit sind.

Das Theater hat sich dem Autor mit einer würdigen Ausstattung zur Seite gestellt. Galeotti, eine Sprechrolle, fand in Herrn Dörny den richtigen Interpreten, wenngleich man von diesem Künstler mehr Farbe erwarten dürfte. Klona Aezel gab ihrer Genoveva viel vom Wollen und der Erotik des Renaissancezeit. Die Königin Uranka Kethheys richtig erfasste Herrschsucht, welches Quellensymbol der Renaissancezeit. Den Amintus Galeotti spielte Herr

I.
An Alexander Kiss, Feldpost 109.
Mein lieber Sohn!
Ich habe Deinen Brief erhalten, Du weißt aus Erfahrung, daß Deine Familie sich vor dem Glend nicht zu fürchten braucht, solange ich etwas bestze, wozu ich für sie sorgen kann. Dieser Kammer braucht Dich nicht zu erfüllen, halte Dich tapfer, schaffet dem Namen des Ungarns Ehre. Der gute Gott segne und schütze Dich.
Tísa.

II.
An den Bürgermeister Stefan Bárczy, Budapest, 9. August 1914.
Geehrter Freund!
Der Pestor Jwaelitsche Frauenverein verständigt mich, daß er seine in der Trommelgasse 57 befindliche Volksschule am 3. August eröffnet hat, wo jeder ohne Konfessionsunterschied für zwanzig Heller ein Mittagessen bekommen kann. Ich bitte Dich, dies in geeigneter Weise kundzumachen.
Dein aufrichtiger, getreuer Tísa.

III.
An Elisabeth Lécsy, Budapest, 10. August 1914.
Geehrtes Fräulein!
Für Ihr Anerbieten dankend, bitte ich Sie, wenn Sie gegenwärtig eine sichere Stelle haben, wollen Sie in derselben verbleiben, weil wir die sich bietenden außer-gewöhnlichen Arbeitsgelegenheiten in erster Reihe als

Balkó. Und da hat es sich mit einem Male gezeigt, wie brauchbar dieser Wonne verwendet werden kann, wenn man ihm die schwer lastende Bürde der Heldengestaltung von den Schultern nimmt. Er hatte als einfältiger Zauberverkrieger Momente, die ihm dem Publikum ganz nahe brachten. Den Kapitän der ungarischen Leibgarde spielte Herr Abonyi mit guter Männlichkeit. Das Publikum bezeugte dem Autor und den Darstellern reiche Ehren.
Alexander Szombolya.

Stilleben

Durch das Brausen der Straße drängen Menschen. Eilen — wohin? — nach Zielen, die oft keine sind, eilen, ein jeder von der Wichtigkeit des kategorischen Imperativs: „Ich bin ich“ durchdrungen. Eilen und bleiben stehen auf einen Augenblick. Auf dem Asphalt steht eine Droschke und davor liegt ein Pferd hingestreckt. Täglich sich wiederholendes Schauspiel — kann es etwas uninteressanteres geben, etwas unbedeutenderes, „graueres“ als solch ein zu Boden gestürztes, graues Wagenpferd und der laut weiternde Kutscher daneben mit dem fuchsig gehandhabten Szepter seiner Lenkermajestät? Die Passanten empfinden den Vorfall als zum Ueberdruß abgeleitete Sehenswürdigkeit großstädtischen Straßenlebens, sagen: „Das hat ordentlich hingehauen“, — „Alles Brack“ und eilen weiter. Und vor der Kutsche liegt das hingefallene Pferd, stumm und gebuldig, und empfängt in Ergebenheit die Züchtigung für den plötzlichen, unfreiwilligen Dienstfreif.

Es ist, wie gesagt, keine Sensation. Ein Bild, das in den Rahmen Budapests noch seit weit längerer Zeit

hineingehört, als die neueste Errungenschaft der Technik: die Lichtschillernden, variierten Reklamen auf Hausdächern und -mauern. Ist ein alltägliches Bild des Jammers, den wir jedoch nicht erfassen, denn — o edle, alles begreifende, alles nachfühlende Menschlichkeit! — denn wir spüren ihn nicht am eigenen Leibe, diesen Jammer.

Heute ging ich in Frühling trügerisch vorpiegelndem Sonnenschein über die mittaglich elegante Rossuth Vajozgasse und da sah ich wieder einmal das geliebte Stilleben. Den stillstehenden Wagen, den stillhaltenden, stillvoll grauen Gaul und dessen Herrn und Weisier, der sich am wenigsten still in der ganzen Sache verhält. Ich blieb ein Weilchen stehen, bis das auf dem schlüpfrigen Asphalt der Großstadt zu Fall gekommene arme Wesen die Herrschaft über seine vier dünnen Beine zurückerobert hatte und sich das Gefühl wieder in Gang setzte — da setzte ich mich und meine angelegentlichsten Reflexionen ebenfalls in Gang.

Gaulchen, mageres, wärst du ein Mensch — und zwar einer, den man beachtet, natürlich (siehe Rang, Stellung, Verbindung usw.), würdest du von dir festgestellt werden, du habest einen abgehärmten Gesichtsausdruck. Aber du bist ja nichts als ein namenloser Wechsellagerer, ohne Pedigree, du verdienst — und wie sehr du's verdienst! — dein Brot, pardon! deinen Hafer im Schweiß deines Angesichts, dem jedes Merkmal eblet Rasse abgeht. Pferd k., eines aus der Menge, Pferdeplebs, ziehst den Wagen, wie's dein Beruf verlangt, fällst hin auf der Straße und schlägst dich an und wirst geschlagen von deinem Gott, den die Obergötter, die im Wagen sitzen, Kutscher schimpfen. Doch schließlich und endlich hast du dir ja nichts Ernstliches zugefügt. — gehört es doch zu den Charakterzügen deines Wesens, daß dir nie etwas ernstlich Schlimmes passiert. Nur

daß die Familienmänner die gefehlten ehelichen erhaltungen nicht zu erleiden. Sorgt für freie gesunde überhaupt in allen großen Zeiten der, jedermann in der Nachricht unser. Wir sehen in dem wenn wir Qualität unserer sich ist deshalb in meiner Glend, Leid, unschuldigen dicker Frauen mich, daß ich gung dieses tionen schme werden, mir, nicht teilnehmbig. Wir hatten wenn wir sie nicht geeigneteren Zeite anders. Es ist so sein mußte. Gott segne umarmt Dich De

Ich danke I nur denken viel nicht von dem gra Es küßt Di

An Alexander Sieber Jetzt erhalte darauf keine gültigen Zeiten, in den Kampf ziele (ens) hat uns e zeit verlassen. Mein Sohn eingeteilt wurde, bald die in der f dung meiner S Mit einem Wort der Nation und individuellen Gesti gen liegt unserer den oder im Krie trogruft. Gott m Es grüßt D

*) Graf Pa Ein Sohn, Graf Mit dort später de solch ein kleiner trottest du weiter Gaulchen die schönen, stolze dort — Individu — frei und tragen auf ihren oder gar schneelig den merkwürdige als den Weg, den Rück der Rechte hektes — weißt meines Gaulchen wärest du mein. Würde dich und die Riemen zen Taschen von hinausführen auf deines frühesten Rindheit), wo Moiria getriebe ich würde dir's leichtfüßigen — und du, du. Du — ich geht nicht, es ge deutlich und un müde, Unverstän würdest stille ste denn das Sprin armes Gaulche Weibe hast du I

Februar 1925.

müssen, die mit getreuer

Liza. Sojotaga. 1. August 1914.

Artiers empfehle Familie, daß ihr halten möget. Wir wissen, wo in dem manns die größte weil wir sonst ende einen neuen ren Posten nicht

Liza. 1. August 1914.

herzliche Zeilen. große Zusammen dig ist, wenn wir unterland mit vol zu diesem Zweck dringend notwen s, daß wir dieses gen der fairmen d wir in jedem epochemachender akzeptierte daher itwilligkeit und rein Anknüpf in eine Aufwartung bleibe ich Dein

Liza. August 1914.

ich an großem rie. Die meisten rufen, so daß die es mit den größt ter solchen Un- llen nicht in der esbesüßlich aus-

ich, liebe Gräfin, gegebener Liza.

enbürgen. August 1914.

geit! Zeilen diktieren, Mensch jetzt so ft. Seid daran,

schaft der Teu- Reflamen auf alisches Bild des dem — o edle, entschlichkeit!! —

gerisch vorpie- tiglich elegante der einmal das Wagen, den effen Herrn und r ganzen Sache is das auf dem fall gekommen e dünnen Beime wieder in Gang angelegentlich

Mensch — und (siehe Rang, dir festgestell schichtsausdruck. Behälterzieher, sehr du's ver- nen Hafer im Merkmal edler Menge, Pferde- eruf verlangt, an und wirft rgötter, die im schließlich und gefügt. — ge- eines Wefens, e passiert. Nur

die Familienmitglieder der in den Krieg gezogenen... die gefällig gesicherten staatlichen Unterstü-... erhalten, dann werden andere Geldunter-... nicht notwendig sein. Sie dürfen kein Geld... Sorgt nur dafür, daß sie um anständige... gesunde Lebensmittel erhalten und seid ihnen... in all ihren Angelegenheiten zur Hilfe. Wir... großen Zeiten, in denen die Allen, Frauen, Kin-... Pflichten haben. Heute erhielten wir... unserer ersten großen Sieges über die Rus-... mit besten Hoffnungen in die Zukunft,... wenn wir auch weniger sind, so übersteigt die... unserer Truppen weit die der übrigen. Frei-... deshalb auch der sieghafte Krieg entschlich... meiner Seele bedeutet jeder Krieg... Leid, Vernichtung, das Vergleichen... Frauen und Kinder. Es verbittert... daß ich Anteil habe an der Erledi-... dieses großen Krieges. Die Oba-... Schmerzen mich, die mir bereitet... mir, der ich am Kampf selbst... teilnehmen kann. Mein Gewissen ist... die Schlinge am Hals, mit der,... nicht durchgeschritten hätten, man uns zu... Zeiten erdroffelt hätte. Wir konnten nicht... Es schmerzt mich aber doch, daß es... sein mußte.

Gott segne Dich, mein Engel. Mit warmer Liebe kommt Dich Dein István bácsi.

VIII.

An Anna Sándor. 26. August 1914.

Meine Liebe, gute, kleine Anna! Ich danke Dir sehr für Deinen lieben Brief, auch denken viel an Euch. Heute erhielten wir die Nach- richt von dem großen, über die Russen errungenen Sieg. Es küßt Dich Dein liebender István bácsi.

IX.

An Alexander D. 4. August 1914.

Lieber Freund! Jetzt erhalte ich Deinen Brief. Bedauere sehr, kann keine günstige Antwort geben zu können. In diesen Zeiten, wie es die jetzigen sind, muß jeder Mann seinen Kampf ziehen. Der Sohn des armen Pali Beth- len*) hat uns elf Tage vor seiner anberaumten Hoch- zeit verlassen. Mein Sohn Stefan, der zum Budapest-er Kader ernannt wurde, wird sich am Kriegsschauplatz melden, so- bald die in der kürzesten Zeit zu gewärtigende Entbin- dung meiner Schwiegertochter eingetreten sein wird. Mit einem Wort, jetzt handelt es sich um die Existenz der Nation und dieser müssen selbst die ehrenwertesten individuellen Gesichtspunkte zum Opfer fallen. Im übr- igen liegt unserer aller Leben in Gottes Hand, im Frie- den oder im Krieg leben wir so lange, bis er uns hin- terbringt. Gott möge Euch vor jedem Leid bewahren. Es grüßt Dich wärmstens Liza.

*) Graf Paul Bethlen ist der Schwager Stefan Lizas. Sein Sohn, Graf Karl Bethlen, ging an die Front und er- litt dort später den Heldentod.

Ein kleiner Unfall: ein kleiner Unfall und dann trotzt du weiter. Gaulchen mit den schwarzen Tischen zu beiden Seiten der Augen, die dir die Welt verbergen und dir die schönen, stolzen Rasse verbergen, die einzeln da und dort — Individualitäten kommen nicht en masse vor — frei und schön dahinstolzieren und Reiterwagen auf ihrem goldig braunen oder tiefstschwarzen oder gar schneeg weißschimmernden Fell, Gaulchen mit den merkwürdigen Augengläsern, die dir nichts zeigen, als den Weg, den du zu gehen hast, wohin der energische Lauf der Rechten hinter dir befiehlt. Gaulchen, abge- heites — weißt nicht, weshalb, wozu, wohin? — dum- mes Gaulchen mit der Hundeseule, treu und still — warte du mein...

Würde dich losmachen von Klatsche und Klatscher und die Riemen würd' ich dir zerreißen und die schwar- zen Tischen von den Augen nehmen. Und würde dich hinausführen auf eine große, grüne Weide — die Weide meines frühlichen Füllentums (bei uns heißt man's Alotria), wo du gesprungen hast und getollt und Alotria getrieben. Und der Himmel wäre blau und ich würde dir's lachend zurufen, das Stichwort deiner leichtschwingigen Verwandten vom Zirkus: Hopp, hopp! — und du, du...

Du — ich möcht' es mir anders ausmalen, doch es geht nicht, es geht nicht, ich seh' es vor mir, hell und deutlich und unabwendbar. Du würdest stille stehen, milde, Unverstandnis in den sonnenwüchigen Augen, würdest stille stehen und nicht springen, nicht tollern, — dann das Springen und Tollern, — graues Gaulchen, armes Gaulchen — Alotria und die ganze, grüne Weide hast du längst vergessen... Solanda Reu.

X. An den Obergespan Emil Becskö, Nagypölös. 27. August 1914.

Lieber Freund! Saloman Fejér soll sich sofort absentieren lassen, es ist wahrscheinlich, daß man ihn sofort zum Wach- meister ernennen wird. Als solcher soll er seinen Dienst antreten. Zur gleichen Zeit soll er sein die Wieder- erlangung seines Offiziersranges bezweckendes Wa- jestätsgesuch im Dienstwege unterbreiten und mich davon brieflich verständigen, damit ich mich für seine Ange- legenheit interessieren kann. Auf ähnliche Weise haben schon mehrere ihren Offiziersrang zurückgehalten, deren Abwanderung von ihrem Rang nicht mit einer moralischen Zwangslage im Zusammenhang stand. Es begrüßt Dich herzlich Dein aufrichtiger, getreuer Liza.

XI.

An die Gräfin Stefan Bethlen, Zabola. 30. September 1914.

Liebe Margit! Halte Dich darüber nicht auf, daß ich so schreibe, ich bin aber nicht insande, selbst meine Familien- korrespondenz anders als in ein Stenogramm diktiert zu erledigen. Das interessante Schreiben Stefans*) dürftest Du seither durch Armin erhalten haben. Ich danke sehr für die Zusendung. Sie konnten freilich nicht den rich- tigen Ueberblick über die Gesamtlage haben, indes ent- hält das Schreiben doch sehr viele interessante und lehr- reiche Einzelheiten. Seitdem sind wir wieder zum Angriff übergegan- gen und ich hoffe nun auf den vollständigen Erfolg, von dem wir auch im Vormonat nur durch Haares- breite getrennt waren. Die helbenmütige Kraftanstren- gung der ganzen ungarischen Nation darf nicht erfolg- los bleiben, dafür haben wir, die wir für die politische Leitung des Landes verantwortlich sind, die Pflicht, zu sorgen. Mit vielem Dank für Dein Schreiben grüßt Dich herzlich Dein Dich liebender Cousin Stefan Liza.

XII.

An den Vater Julius Benzur. 2. Oktober 1914.

Euer Hochgeboren! Für Ihre freundlichen Zeilen dankend, verständ- ige ich Sie, daß ich, wenn nur um ein wenig ruh- gere Zeiten kommen, trachten werde, mir Zeit zu einer Sitzung zu nehmen. Gegenwärtig ist es mir vollständig

XIII.

An Eugen Román, Százombor. 8. Oktober 1914.

Lieber Freund! Mit tiefem Bedauern sehe ich aus Deinem Brief vom 6., daß Ihr nun Euren am Kriegsschauplatz be- findlichen Sohn besorgt seid. Ich hoffe sehr, daß ihm gar nichts geschehen ist, denn, nach allen unseren bis- herigen Nachrichten, gehen die Russen sehr anständig mit unseren Gefangenen um. Ich stehe Dir mit der größten Bereitwilligkeit zur Erlangung von Nachrichten zu Diensten, der von Dir kontemplierte Weg führt aber nicht zum Ziel, weil wir mit der russischen Gesand- schaft direkt nicht in Verbindung treten können. In ähnlichen Fällen nahmen wir die Vermittlung der amerikanischen Diplomatie in Anspruch, die bereitwillig und erfolgreich vorgeht. In der Hoffnung des erfolg- reichen Vorgehens leite ich die Angelegenheit beim hiesi- gen amerikanischen Generalkonsul ein. Es grüßt Dich Dein aufrichtiger Liza.

XIV.

An Seine Hoheit Erzherzog Friedrich. 8. November 1914.

Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit! Bitte ich zu verzeihen, wenn ich in einer die Kriegführung nur mittelbar betreffenden Angelegen- heit belästige. Es handelt sich um die inländische Kriegsangele- genheit, welche in Ungarn heute zur Subskription vorgelegt wurde, und soviel ich weiß, in den nächsten Tagen von der österreichischen Regierung auch vorgelegt wird, und deren Erfolg eine Probe unsere Leistungsfähigkeit und Opfertüchtigkeit sein und insolgedessen eine große Wir- kung auf die wirtschaftliche Seite der Kriegführung ausüben wird. Es ist wohl nicht nötig, zu schildern, wie auf- munternd die Beteiligung Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit an der Subskription wirken, und was für freudige Gefühle es in der öffentlichen Mei- nung auslösen würde, wenn der dem Throne so nahe stehende Oberkommandant unserer Heere auch an die- sen Anstrengungen der Gesellschaft teilnehmen würde. Ich erlaube mir also mit der Bitte an Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit heranzutreten, sich an beiden Anleihen mit einer großen, paritätischen Summe gnädigst beteiligen zu wollen. Ich bitte Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit den Ausdruck meiner tiefen Ehrfurcht entgegen zu nehmen. Liza.

Das Budgetgesetz

Wichtige Bestimmungen in der Appropriationsvorlage

Zur Namen der Regierung unterbreitete Finanz- minister Bud zum Schluß der heutigen Sitzung der Nationalversammlung die Appropriationsvor- lage zu dem für das Finanzjahr 1924/25 unterbrei- teten Staatsbudget. Auf Grund des von der National- versammlung bereits votierten Budgetvoranschlags wurde das Defizit mit 99.930.500 Goldfronen festgestellt, des- sen Deckung aus der Auslandsanleihe erfolgt.

In den weiteren Bestimmungen der Vorlage wird der Regierung nur in ganz besonderen Fällen ein Virement zwischen einzelnen Posten des Budgetvoran- schlags gestattet. In solchen Fällen hat über Vor- schlag des Finanzministers der Ministerrat zu ent- scheiden. Die Verwendung der votierten Posten ist bis zum Ende des Finanzjahres 1925/26 zulässig. Die für das Ministerpräsidium zur Erledigung des Infor- mationsdienstes und Aufrechterhaltung der Präsektionen votierten Beträge sind als Dis- positionsfonds zu verwalten und werden der Superrevision des Staatsrechnungshofes entzogen. Die Regierung wird autorisiert, die aus der Zwangs- anleihe, Vermögensablösung, staat- lichen Getreideaktion resultierenden Beträge zur Entlastung des Staatsbudgets oder zur Förderung der Mehrproduktion zu verwenden. Für diesen Zweck gelten vornehmlich Investitionen bei den Staatsbahnen, Errichtung von Landenschulen, Placierung der Gendarme- rie, Gewährung von Anleihen an Fluten- schu- gesellschaften.

Der Finanzminister wird autorisiert, für die feiner- zeit bei der Abstempelung der Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank zu- rückgehaltenen Beträge ausgesetzten Kassen- beschneidungen durch Rentenleihobligationen umzu- tauschen, welche vom 1. Juli 1924 an nachträglich mit fünf Prozent verzinst werden. Die Modalitäten dieser Verfügung wird der Finanzminister im Verordnungs- wege feststellen. In Verbindung mit der Wiederherstellung der

Bilanzwahrheit (Goldbilanz) werden der Finanz- und Justizminister autorisiert, den kleinsten Nominal- wert der sowohl bestehenden als auch neuzugründenden Aktiengesellschaften und in Zukunft das kleinste Stamm- kapital der neuzugründenden Gesellschaften festzustellen. Der Handels- und Justizminister werden autorisiert, der Nationalversammlung ein Gesetz zu unterbreiten über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Der Finanzminister wird beauftragt, den Steuer- satz für den Wertpapierverkehr von Fall zu Fall abzu- ändern und diese Steuer sowohl in materieller wie for- meller Rechtsinsicht im Verordnungswege regeln zu können. Ferner wird der Finanzminister autorisiert, die Gebühr für Wechsel und Dokumente zur Sicherung des Wechselkredits, ferner die anlässlich der Vereini- gung von Handelsgesellschaften und die bei der Fest- stellung der Goldbilanz im Goldfronenwert zu entrich- tenden Gebühren notwendigen Falles im Verordnungs- wege zu modifizieren oder auch Gebührenfreiheit ge- währen zu dürfen.

Die Bodrogköz Wirtschaftsbahn und die Klein- bahnen von Kiritegyháza werden von der Einzahlung ihrer fälligen Transport- und Kriegseisenbahnsteuer entlassen.

Jeder warmblütige dreijährige Hengst und kast- blütige zweijährige Hengst, der mit keinem Zuchtzertifi- kat versehen ist, unterfällt einer in einem Betrage zu leistenden jährlichen Steuer von 1000 Goldfronen. Solche Pferde des Hofhaltes, des diplomatischen Korps, der Gouvé, Zirkusgesellschaften u. unterfallen nicht dieser Bestimmung.

Der Volkswohlfahrtsminister wird beauftragt, zur Deckung der öffentlichen Krankenpflegekosten den G. N. XXI. 1898 im Verordnungswege abändern und ergänzen zu können.

Die Beträge, welche aus den Gebühren für Schanklizenzen, Umsatzgebühren nach Alkoholgeträn- ken u. resultieren, werden vom 1. Januar 1925 an den betreffenden Gemeinden und Städten überlassen. Das Mindestmaß dieser Beträge stellt der Finanzminister im Verordnungswege fest.

Ein weiterer Paragraph des Budgetgesetzes regelt die Abwancementsmodalitäten und die Wartezeit der Taxifahrer und Staatsanwälte, ferner sind noch verschiedene Dispositionen zur Durchführung des Beamtenabbaues vorgesehen und schließlich räumt das Gesetz dem

Finanz-, Handels- und Justizminister das Recht ein, den Geschäftskreis der Postsparkasse mit dem Pfandleihgeschäft, Betrieb von Auktionshallen, Einlagerungsgeschäft und den Nebenzweigen dieser Betriebe ergänzen zu können.

Der Staatsvoranschlag erledigt

Sitzung der Nationalversammlung

Nach sechswöchiger Verhandlungsdauer hat die Nationalversammlung in ihrer heutigen Sitzung den Staatsvoranschlag für das Budgetjahr 1924/25 erledigt. Die Debatte wurde diesmal — es handelte sich um verschiedene Spezialfragen des Finanzetats — hauptsächlich durch den Abgeordneten Stefan Strauß besprochen. Finanzminister Dr. Johann Bud antwortete in jedem einzelnen Fall auf seine Einwendungen. So versprach der Minister die Vereinfachung der Finanzverwaltung nicht nur anzustreben, sondern stufenweise auch wirklich durchzuführen. Die Gesuche um Abschreibung der Bodensteuer in Fällen von Elementarschäden wolle er nach Möglichkeit berücksichtigen. Hinsichtlich der Gesellschaftsteuer stellte er fest, daß der Schlüssel dieser Steuer allerdings hoch, aber im Verhältnis zu den übrigen Steuerschlüsseln nicht übertrieben sei. Wohl gab es gewisse Unzulänglichkeiten, deren Ursachen in der Inflation zu suchen seien und die sich in einer gewissen schwankenden Realität der Bilanzen äußern. Hier werde aber das Wirtschaftsleben automatisch die Gesundung bringen, sobald für die Bilanzwahrheit entsprechende Garantien geschaffen sein werden. Immerhin dürfen wir als kapitalarmes Land fremdes Kapital nicht abschrecken. (Beifall.)

Bei Verhandlung des Postens „Umsatzsteuer“ erklärte der Minister, daß er die Einbeziehung der Dörfergenossenschaften in das Pauschalierungssystem zum Gegenstand der Erwägung machen wolle. Hinsichtlich der Zollmache befragte sich Abgeordneter Pinter über die Reihe von Nebelständen, worauf der Finanzminister erwiderte, es sei angesichts des schwierigen Dienstes, den diese Institution zu versehen hat, nicht zu verwundern, daß sie nicht immer und überall einwandfrei funktioniert. Es kommen wohl Verwehlungen und Uebertreibungen vor, allein eine Verallgemeinerung sei keineswegs gerechtfertigt. Im übrigen werde alles aufgeboten, um die erwähnten Mängel zu beseitigen.

Bezüglich der Kispester Weltere-Kolonie beantragte Abgeordneter Tamásy, die Regierung möge angewiesen werden, die Wohnbauten in den staatlichen Gebäuden dieser Kolonie soweit herabzusetzen, daß sie zur Erhaltung der Kolonie genügen. Ferner möge die Regierung angewiesen werden, die Kispester Kolonie noch vor dem Kriege angefertigten Plänen auszubauen. Finanzminister Dr. Bud untersuchte beide Anträge, worauf sie angenommen wurden.

Sodann gelangten auch die restlichen Posten des Finanzetats zur Annahme, womit die Budgetdebatte ihr Ende fand.

Finanzminister Dr. Bud unterbreitete hierauf die

Appropriationsvorlage, die an den Finanzausschuß gewiesen wurde.

Der Bericht des Rechnungskontrollausschusses über die Kontrolle der Rechnungen der Nationalversammlung für die Zeit vom 1. Juli 1924 bis zum 31. März 1925 wurde zur Kenntnis genommen. Die gleiche Erledigung fand der Bericht des Bibliotheksausschusses über die Vermehrung und Benützung der Bücher der Nationalversammlung.

Zum Schluß erledigte das Haus den Gesetzentwurf betreffend die Übernahme der Bibliothek des Grafen Alexander Apponyi in erster und zweiter Lesung, worauf die nächste Sitzung der Nationalversammlung auf Dienstag anberaumt, die heutige Sitzung aber um 2 Uhr geschlossen wurde.

Die zuständige Sektion des Volkswohlfahrtsministeriums läßt gegenüber einer die staatliche Bauaktion betreffenden Interpellation auf dem Wege des U.N.B. folgende Berichtigung veröffentlichen: Beim Bau des staatlichen Zinspalais am Attila-Förut hat der stellvertretende Leiter des ministeriellen Landes-Wohnungsbaukommissariats die Frage der dem Unternehmer für Baumaterialien gewährten Verzente nicht in Abwesenheit des Amtleiters erledigt; die fragliche Angelegenheit ist vielmehr mit Zustimmung des Amtleiters und mit seiner regelrechten Gegenzeichnung erledigt worden.

Das Sportgesetz

Der Unterrichtsausschuß der Nationalversammlung hat heute die vom Unterrichtsminister Grafen Nevelsberg eingebrachte Novelle zum Gesetzartikel LIII vom Jahre 1921 (Körperpflege) auf Grund der Bericht-erstattung Julius Petrovács' verhandelt. Nach Ausführungen Dr. Eugen Kavačičs und des Staatssekretärs Paul Petri wurde die Vorlage mit geringfügigen stilistischen Abänderungen angenommen. Der Unterrichtsausschuß verlangt für die Verhandlung dieser Vorlage die Dringlichkeit.

Bekanntlich handelt es sich in der Vorlage um eine Besteuerung der Einnahmen der Sportvereinigungen nach Maß z., um einen Fonds für den Bau eines großen Stadions schaffen zu können. Die Fußballverbände erachten in dieser Vorlage eine Beeinträchtigung ihrer Tätigkeit und beabsichtigen, bei der Plenarberatung dieser Vorlage die in der Nationalversammlung sitzenden Sportfreunde zur Ablehnung desselben bewegen zu wollen.

Duca über die auswärtige Politik Rumäniens

Der Konflikt mit Deutschland

Bukarest, 27. Februar. In einer vertraulichen Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten hat Minister Duca über die außenpolitische Lage Bericht erstattet. Er betonte das gute Verhältnis des Landes zu den großen Verbündeten und die intime Freundschaft mit der kleinen Entente und mit Polen. Rumänien ist jederzeit bereit, mit dem russischen Sowjet normale Verhältnisse anzubahnen, nur müsse Rußland die heutigen Grenzen des Landes anerkennen. Der Minister erklärte dann, daß gar kein Grund zu der Annahme besteht, daß die Länder, die den auf die Einberleibung Bessarabiens bezüglichen Vertrag unterschrieben, diese ihre Unterschrift zurückziehen würden. Er stellte in Abrede, daß Minister Juculet und der Pariser Gesandte Diamandi mit den Sowjetvertretern Besprechungen gepflogen hätten. Minister Duca sprach dann über die Ursachen des Konflikts mit Deutschland; Rumänien habe hinsichtlich der Anwendung der Friedensverträge Deutschland gegenüber ein konzilianteres Benehmen an den Tag gelegt, da es mit niemandem in politische oder wirtschaftliche Konflikte geraten wolle, doch müsse Rumänien an seinen Rechten festhalten. Rumänien würde sich überaus glücklich schätzen, wenn Deutschland einen Modus zur Vermeidung des Konflikts fände.

Bukarest, 27. Februar. Der Minister des Außenern empfing die ausländischen Journalisten, denen er den Stand des deutsch-rumänischen wirtschaftlichen Konflikts darlegte. Er erklärte es für unnötig, daß die rumänische Regierung bereits begonnen habe, die Repressalien gegen Deutschland ins Leben treten zu lassen. Die rumänische Regierung

erkläre auch offiziell, sie sei bereit, wann immer die den Gegenstand des Konflikts bildende Frage zu besprechen, ja sogar ihre Forderungen zu mäßigen, sie könne aber nicht ihrem vollständigen Falllassen zustimmen. Die Regierung wünscht keine Sanktionen anzuwenden. Wenn aber Deutschland seine Haltung nicht ändert, werde sie gezwungen sein, zu praktischen Maßnahmen zu greifen.

Berlin, 27. Februar. (Wolff.) Die deutsche Kriegslastenkommision in Paris hat heute der Reparationskommission eine Note übergeben mit dem Antrag, festzustellen, daß die rumänischen Forderungen, die in der letzten Zeit zu den Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Rumänien geführt haben, auf Grund des Sachverständigengutachtens aus den Dawesannuitäten zu decken sind, wenn und soweit Deutschland verhalten sein sollte, die Forderungen zu befriedigen.

Deutschland fordert die Entfernung der französischen Truppen aus dem Saargebiet

Berlin, 27. Februar. (Wolff.) Die Note der Reichsregierung an den Völkerbund betreffs der Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet stellt fest, daß sich die Errichtung der örtlichen Gendarmerie nunmehr volle fünf Jahre hinziehe und daß sich der Rat des Völkerbundes auf Grund 11 deutscher Schreiben siebenmal auf Frage befaßt. Obwohl der Rat den Zustand vor Jahresfrist als vorübergehend bezeichnete, habe die Regierungskommission des Saargebietes gemäß ihrem eigenen Bericht erst 570 Mann Gendarmerie, obwohl sie 3000 bis 4000 Mann zu benötigen glaubt. Die Note erklärt, die deutsche Regierung habe Anspruch auf die Ausführung der vertraglichen Bestimmungen, deren Text völlig klar sei. Die Aufrechterhaltung der Ordnung solle „nur“ durch die örtliche Gendarmerie erfolgen. Diese Zustimmung lasse die jahrelange Anwesenheit der französischen Truppen, welche überdies mit dem Charakter des Saargebietes als Abstimungsbereich nicht vereinbar ist, nicht zu. Die deutsche Regierung erwarte nunmehr von dem Völkerbund die endliche Anerkennung des Versailleser Vertrages, sowie die Durchführung der früheren Beschlüsse des Völkerbundes.

Herriot über den Sicherheitspakt

Paris, 27. Februar. Ministerpräsident Herriot erklärte im auswärtigen Ausschuß des Senats, daß die Verhandlungen mit England über die interalliierten Schulden in freundschaftlichem Geiste fortgesetzt werden. Die Dawes-Annuitäten werden so festgesetzt werden müssen, damit sie womöglich mit den Annuitäten, die für die interalliierten Schulden festgesetzt werden, zusammenfallen. Es scheint, daß sich in der Frage der Sicherheit Frankreichs der Augenblick einer Verständigung unter den Alliierten über das Vorgehen und die Bedingungen der sich als notwendig erweisenden Verhandlungen nähert. Deutschland habe bisher keine positiven Garantien angeboten, namentlich sich nicht über seine Grenzen gegenüber Polen, Desterreich, der Tschechoslowakei geäußert. Die Regierung sei bemüht, eine Regelung der russischen öffentlichen und privaten Schulden zu erlangen. Was die Wrangel-Flotte betrifft, beharrt die Regierung auf den Bedingungen ihrer Vorgängerin und wird die Flotte nur übergeben, wenn die Sowjetregierung all diese Bedingungen erfüllt haben wird und die Einwendungen der Mächte am Schwarzen Meer geklärt sein werden. In der Wrangel-Flotte befinden sich lediglich ein Drednought, der jedoch auch Reparaturen bedarf, die mindestens ein Jahr beanspruchen.

Der Bericht der Kontrollkommission

London, 27. Februar. Press Association erklärt, es könne als sicher angenommen werden, daß Deutschland nicht die Genehmigung erhalten werde, den Bericht der Kontrollkommission mit den Alliierten zu erörtern, daß jedoch Bemerkungen in Beantwortung der Alliiertennote in Empfang genommen werden würden.

Das Militärbudget Polens

Berlin, 27. Februar. Aus Warschau wird gemeldet: Die militärischen Rüstungsausgaben, die schon jetzt die Hälfte der staatlichen Ausgaben ausmachen, sollen eine weitere Erhöhung erfahren. Kriegsminister Erzynski verlangt eine Erhöhung des Militärbudgets für 1925 von 655 auf 765 Millionen Zloty. Er erklärt, daß er ohne diese Erhöhung des Budgets die Verantwortung für die Armee nicht länger tragen könne und die Konsequenzen ziehen müsse, wenn der Sejm die geforderte Summe nicht bewillige.

Der Aufstand in Kurdistan

Konstantinopel, 27. Februar. In den an das Aufstanggebiet von Kurdistan grenzenden Vilajets sind fünf Klassen von Reservisten aufgebildet worden. Es wird berichtet, daß wahrscheinlich Ismet Pascha die Operationen zur Unterdrückung des Aufstandes beschließen werde. Der türkische Vorkämpfer in Berlin Kemal Eddin Pascha wird ebenfalls als möglicher Befehlshaber genannt. In den Flugblättern, die von den Aufständischen verbreitet werden, heißt es: „Euer Kalif erwartet euch! Ein Mohammedanismus ist ohne Kalifen unmöglich! Fordert das Scheriat! Die jetzige Regierung ist gegen die Religion. Der Unglaube durchdringt die Schulen.“

Die Gr... Wie be... Es ist... eine jander... daß der... zwei Tage... sämtlich w... gael U m d... zimmerige... Gerd M a... Teil re... der Lehrer... empfindend... Prozesse... Schadenersa... gütung für... dem Sudar... heit knapp... der der An... Soziala... Ginzjehur... gestellt wer... gab diese... der Sozial... nachste... sich zum f... den und u... der Sach... so wurde f... in in zwisch... herounnt... statfind... schienen... eine neue... moskedy fo... an, daß be... Michael Br... Maß erst... festzusetzen... I. Stod 2/a... genommen... Wären... eingetreten... Lehrer ist... Tage später... Kommission... dessen A... wären die... leichtere M... Monate... bestrich... Die... daß der g... Aufstangem... her den Be... Übergab ih... Kleid mit g... stenden... tatsächlich... der jung... ben Blätter... Buge, Able... ter und... wurde und... östlich f... schaft a... war ebenfa...

stimmung mit dem schon früher verhafteten Alexander Klein. Karl Rakovsky ist ein Verwandter des Ministers des Innern Ivan Rakovsky, der aber mit ihm wegen seines beanstandbaren Privatlebens und seiner Handlungen den Verkehr schon seit Jahren vollständig eingestellt hat. Gegen Karl Rakovsky sind auch wegen anderer Handlungen mehrere Verfahren im Zuge. In der Frage, ob er in Präventivhaft gesetzt werden soll, wird der Bescheid erst nach der Konfrontierung mit Alexander Klein gefällt werden.

* **Ein Festtag der Wiener „Stunde“.** Am heutigen Tage feiert die Wiener Tageszeitung „Die Stunde“ — ein Blatt, dem es in beispielloser Weise gelungen ist, mit größter Schnelligkeit die Leserkreise zu erweitern — die zweite Jahreshälfte seines Bestandes. Aus diesem Anlasse gibt der Herausgeber des Blattes, Herr Emerich Békessy, morgen ein Festessen, an dem die literarischen und politischen Kreise Wiens teilnehmen.

* **Der schiefe Turm von Pisa in Gefahr.** Aus London wird uns gemeldet: Daily Express meldet aus Rom, daß der schiefe Turm von Pisa, eines der berühmtesten Bauwerke Italiens, in Gefahr ist, zusammenzubrechen. Es hat den Anschein, daß die Fundierung des Turmes, die nicht sehr stark ist, durch Grundwasser unterminiert wird.

* **Erdbeben in Laibach.** Aus Graz wird telegraphiert: Die Tagespost meldet aus Laibach: Um 7 Uhr 50 Minuten vormittag wurde hier ein nahezu zwei Sekunden währendes Erdbeben verspürt. Der Stoß war ziemlich heftig, ohne jedoch Schaden anzurichten.

* **Selbstmordversuch aus Angst vor dem Schicksal der Amalie Lehyer.** Aus Debrecen wird berichtet: Die Frau des in der hiesigen Szent Annagasse wohnhaften Kaufmanns Armin Hegedüs versuchte Donnerstag früh in einem Anfälle von nervöser Ueberreiztheit einen Selbstmord, dessen Außerlichkeiten an die Ermordung der Amalie Lehyer erinnern. Nachdem sie sich ihren Angehörigen wiederholt dahin geäußert hatte, daß sie befürchte, es werde sie ein ähnliches Schicksal wie das Opfer der Bluttat auf dem Budapester Theresienring ereilen, fand man sie Donnerstag mittag bewusstlos in ihrem Bette liegen. Die Tür des Schlafzimmers mußte, da sie von innen versperrt war, durch einen Schlosser geöffnet werden. Frau Hegedüs blutete aus einer Brustwunde, die sie sich mit einem neben ihr liegenden Messer beigebracht hatte. Auf dem Tisch stand eine Flasche Likör und ein Gläschen, aus dem sie vor der Tat ziemlich viel getrunken hatte. Der herbeigerufene Arzt gab ihr eine Injektion, worauf sie zu sich kam, bald darauf aber neuerdings das Bewußtsein verlor. Sie wurde auf die Universitätsklinik gebracht, wo sich ihr Zustand gegen Abend derart besserte, daß berechtigte Hoffnung vorhanden ist, sie nach einigen Tagen geheilt entlassen zu können. Die Wunde, die sie sich mit dem Messer beigebracht hat, scheint keine edleren Teile verletzt zu haben.

* **Keine Ausweisungen von Deutschen aus Rumänien.** Ein Morgenblatt veröffentlicht Mitteilungen, nach denen in Rumänien, mit Rücksicht auf den wirtschaftlichen Konflikt mit Deutschland, deutsche Reichsuntertanen in bedeutender Zahl angeblich ausgewiesen worden sind. Nach dieser Meldung verlassen diese Ausgewiesenen in Hilflosigkeit das Gebiet des Königreiches Rumänien. Wir haben in betreff dieser Nachricht Informationen eingeholt und können auf Grund authentischer Feststellungen mitteilen, daß keinerlei Ausweisungen deutscher Staatsbürger aus Rumänien erfolgt sind und daß die angebliche Ausweisung genossenschaftlicher Mitteilungen, wie die Hauptmitteilung selbst, jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

* **Massaryk-Briefmarken.** Aus Prag wird telegraphiert: Am 7. März, dem Geburtstag des Präsidenten Massaryk, wird die Postverwaltung neue Postwertmarken zu 40 Heller (bronzegrün), zu 50 Heller (grasgrün), zu 60 Heller (rotviolett), zu 1 Krone (zinnberrot), zu 2 Kronen (stahlblau), zu 3 Kronen (müßbraun), zu 5 Kronen (moosgrün) und Korrespondenzkarten zu 50 Heller ausgeben. Die neuen Marken sind in vollendeter graphischer Technik durchgeführt. Die Marken, die auf einem besonderen Papier mit Wasserzeichen (Lindenblätter) gedruckt sind, zeigen das Porträt des Präsidenten. Am 7. März werden die auf den größeren Postämtern aufgegebenen rekommandierten Briefsendungen und nach Möglichkeit auch die einfachen Briefsendungen mit roter Farbe abgestempelt.

* **Verband für Frauenstimmrecht.** Aus Basel wird telegraphiert: Das Komitee des internationalen Verbandes für Frauenstimmrecht bestimmte Paris zum Ort des Kongresses für das Jahr 1926 und arbeitete das Programm für diesen Kongress aus. Die Versammlung nahm Berichte entgegen, unter anderen von Fräulein Gourde (Genf) über die Beziehungen zum Völkerbund, namentlich in der Frage des Frauen- und Mädchenhandels, und von der ehemaligen Reichstagsabgeordneten Frau Dr. Schreiber-Krieger über den Stand der Kinderchutzgebung in allen Ländern. Die nächste Versammlung soll im Juni oder Juli in Tirol oder dem Schwarzwald stattfinden. In der öffentlichen Schlussitzung am Donnerstag sprach unter anderen Fräulein Lindermann (Deutschland) über die Tätigkeit der Polizeiagentinnen in Köln und Frau Dr. Schreiber-Krieger über

die deutschen Frauen als Wählerinnen und Abgeordnete.

* **Ralebala-Feier.** Die Turanische Gesellschaft hat auch heuer zu Ehren des finnischen nationalen Gedenktages eine Ralebala-Feier veranstaltet, der die Erzherzoge Josef und Josef-Frau, der türkische Gesandte Husrev Bey und Gemahlin, der finnische Konsul Siipola Priö und der bulgarische Gesandte Pawlow anwohnten. Nach der Eröffnungsrede Julius Petärs hielt Madár Bán die Festrede, in der er darauf verwies, daß der 15. März, der größte nationale Festtag der Ungarn, in einem wesentlichen Punkte dem nationalen Festtag der Finnen gleiche. Beide sind Feiern unblutiger Revolutionen, die ruhmreich die Kämpfe um die Unabhängigkeit des Vaterlandes einleiteten. Gesangsvorträge von Betta Biscara und Paula Körnhei und Violinvorträge von Alice Takács beschloßen die schöne Feier.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 28. Februar zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zuführung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Abonnementspreise sind:

Im Inlande:
monatlich 40,000 K.
vierteljährlich 120,000 K.

Die Administration des „Neues Pester Journal“
Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

An der am 29. Mai L. J. stattfindenden Auslosung der Ausstattung für ein Ehepaar (siehe Ankündigung auf der letzten Seite der vorliegenden Nummer) werden nur diejenigen geehrten Abonnenten teilnehmen, die bis spätestens 31. März L. J. das Blatt auf mindestens ein Vierteljahr abonnieren.

* **Folgen eines Nitrolokalges.** Aus Balatonfüred wird berichtet: In der Nitrolokalnacht (6. Dezember) des vorigen Jahres hatte sich der an der Balatonfüreder Knabenbürgerschule angestellte Professor Tibor Arányi in Gesellschaft mehrerer dortiger Herren, darunter sein Direktor Johann Barabás, im Risikaklub des Kurortes unterhalten. Nachdem er dem Weine tüchtig zugesprochen hatte, begab er sich auf den Heimweg. Tags darauf war der junge Professor abgängig. Da man annahm, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, leitete die Gendarmerie in dieser Richtung umfassende Nachforschungen ein. Diese blieben aber völlig erfolglos. Arányi war scheinbar spurlos verschwunden. Etwa sechs Wochen später, am Nachmittag des 22. Februar, fanden Arbeiter nächst dem Gebäude des Füreder Yachtclubs im See einen stark verwesten Leichnam. Sie zogen ihn ans Ufer, wo er bald darauf als der des Professors Arányi agnosziert wurde. Da sich bei der vorgenommenen Obduktion keinerlei Spuren von Gewalttätigkeit vorfanden, ist anzunehmen, daß Arányi in der weinseligen Stimmung der Nitrolokalfeier den Tod in den Wellen des Plattensees gefunden habe. Der Leichnam wurde Tags darauf beerdigt. Der tragische Fall hat für den Direktor und einen zweiten Professor der Bürgerschule ein unangenehmes Nachspiel. Der Minister für Kultus und Unterricht ließ nämlich gegen den Direktor Barabás, der das Internat der Bürgerschule in der bemuteten Nacht ohne Aufsicht gelassen hatte, die Disziplinaruntersuchung einleiten. Der Direktor ist von seinem Posten suspendiert. Ein zweiter Professor, der gleichfalls an dem Nitrolokal teilgenommen hatte, wurde strafweise nach Csorna versetzt. Zu bemerken ist schließlich, daß der Vater des verunglückten Professors, Staatssekretärstellvertreter A. Tihomér Arányi, aus Gram über das Verschwinden seines Sohnes vor etwa drei Wochen in Budapest gestorben ist.

* **Ein Autobus in Brand geraten.** Aus New York wird uns gemeldet: Nach einer Meldung der Evening News ist hundert Kilometer von Indore entfernt auf dem Wege nach Bombay ein Autobus, in dem fünfzig Personen saßen, in Brand geraten. Dreiundzwanzig Personen sind in den Flammen umgekommen.

* **Öfner bürgerliches Kasino.** Nach der am Sonntag veranstalteten wirkungsvollen Jókai-Gedenkfeier begann gestern die Reihe der Vorträge anlässlich der Fastenzeit im Öfner bürgerlichen Kasino. Dr. Anton Udáßy, der Dekan an der philosophischen Fakultät der Pázmány-Universität, hielt einen Vortrag über das Thema: „Das heilige Jahr in geschichtlicher Beleuchtung“. Mit Daten aus zeitgenössischen Chroniken gab der Vortragende die Geschichte dieser fünfundsiebzigjährlich wiederkehrenden Feier der römischen Kirche dar und beleuchtete deren Zusammenhang mit den damaligen Weltereignissen. Das zahlreiche Publikum verfolgte bis zum Schluß mit hohem Interesse die Ausführungen des Vortragenden und spendete ihm nach Beendigung des Vortrags regen Beifall. Der zweite Fastenvortrag des Kasinos wird am 12. März, nachmittag um halb 6 Uhr, stattfinden. Bei die-

ser Gelegenheit wird der päpstliche Kammerer, Primizialsekretär Dr. Stefan Madarás über das Thema: „Die Weltanschauung Tolstois und das Evangelium“ sprechen. Gäste sind willkommen.

* **Eine neue Uebersetzung des Gudrunliedes.** Die Ungarische Goethegesellschaft hat heute nachmittag eine Sitzung gehalten, in der zunächst Valentin Varga auf die Gründe hinwies, die eine zweite Uebersetzung des Gudrunliedes notwendig machten. Nachdem er einige schöne Einzelheiten aus der zweiten Uebersetzung zum Vortrag gebracht, verlas Béla Bikár einen Essay über Goethes Kenien. Goethe, sagte er, habe in seinen Kenien mit prophetischem Blick manches vorausgesehen, das vollständig den Bewegungen und den Auffassungen der Gegenwart entspricht. Bikár trug einige Proben davon vor. Margot Simonffy defamierte Petöfis „Kurta korcsma“ in Schnitzlers Uebersetzung und zwei Gedichte Andersen's in der Uebersetzung von Ludwig Miksa.

* **Ein Radioklub in Sopron.** Aus Sopron wird gemeldet: Hier hat sich unter dem Vorsitz des Hochschulpromessors Géza Bolemann ein Radioklub gegründet. Der neue Klub zählt bereits über hundert Mitglieder.

* **Eine Schau gesunder Kinder.** Die Landesgesellschaft für Kinderhygiene wird demnächst in einem hauptstädtischen Theater eine Schau gesunder, gutentwickelter Kinder veranstalten. An der Schau können gesunde, schöne, wohlgepflegte, an Körper und Geist entwickelte Kinder von zwei bis zehn Jahren teilnehmen. Anmeldungen werden täglich von 4 bis 6 Uhr nachmittag im Vereinslokal (4. Bezirk, Südturka 2) entgegengenommen. Zur Anmeldung sind auch die Photographien der Kinder mitzubringen. Bisher sind bereits an hundert Kinder angemeldet worden.

* **Das österreichische Mietergesetz.** Aus Wien wird telegraphiert: Im Mietergesetzhaus wurde heute, nachdem der Sozialdemokrat Leutner drei Sitzungen hindurch gesprochen hatte, der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Seber (Sozialdemokrat) erklärte, daß die Mehrheitspartei durch Drofflung der Debatte nichts gewinn, da für die Debatte noch zehn Redner der Sozialdemokraten vorgemerkt seien und noch weitere Debatten anzuführen sein werden. Nächste Sitzung am 4. März.

* **Die Anlage in der Wöllersdorfer Angelegenheit.** Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Abendblätter melden, wird die Anlage in der Wöllersdorfer Angelegenheit gegen Leon Scharf, Karl Bittner, Siegfried Reuhöfer und Hellmut Reumann gerichtet sein und auf Verbrechen des Betruges lauten. Die Verhandlung wird vor dem Schöffengericht stattfinden. Die Anlage gegen Alder werde deshalb nicht erhoben werden, weil er gegen jene Fakten, welche der Staatsanwaltschaft die Handhabe zur Erhebung der Anlage bieten, bei der Wöllersdorfer Sitzung gestimmt habe.

* **Kostümkränzchen des Vereins der Desterreicher in Ungarn.** Das jüngst im Hotel-Royal, weißer Saal, stattgefundene Kostümkränzchen des Vereins der Desterreicher in Ungarn fand zahlreichem Zuspruch und allgemeinen Beifall des erschienenen distinguierten Publikums. Ein wahrer Blumenstrauß schöner Frauen und Mädchen huldigte dem Tanze bei den flotten Klängen der kön. ung. Gendarmerekapelle bis zum lichten Morgen. Im Gemüthlichen konzertierte eine Abordnung des Budapester Zitherklubs und fand ungetheilten Beifall. Der Verein gibt bekannt, daß der nächste Familienabend mit reichhaltigem Programm am Freitag, den 13. März, im Hotel Royal, weißer Saal, stattfindet.

* **Ein Dampfer gestrandet.** Der Dampfer der Canadian Pacific Line „Mount Varrier“ (17,000 Tonnen), der mit 422 Passagieren an Bord wegen Beschädigung des Steuers zurückgekehrt ist, ist am Eingang des Hafens von Cork auf Grund geraten.

* **Preisfestsetzung für die Ernte 1925 in der Schweiz.** Aus Bern wird telegraphiert: Der Bundesrat beantragte dem Parlament für die Ernte 1925 die Festsetzung eines Preismaximums für Getreide von 45 Francs und eines Preisminimums von 38 Francs für den Doppelzentner.

* **Nunismatische Erinnerungszeichen an Epidemien.** Unter diesem Titel hat Dr. Géza Faludi in einer Sitzung der Ungarischen Nunismatischen Gesellschaft einen Vortrag gehalten, in dem er die Ursachen der Epidemien der vergangenen Jahrhunderte und die durch verschiedene Elementarunfälle hervorgerufene Feuerung und Hungersnot schilderte. Der Kornwucher, eine Folge der Feuerung, wurde durch die sogenannten „Kornjuden“-Denkmünzen verewigt. Die Verheerungen der Pest in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, wie auch der größeren Epidemien des 16., 17. und 18. Jahrhunderts fanden in zahlreichen Denkmünzen ihre Verewigung. Als Amulette figurierten die Pestthaler, die Benediktthaler, die Ulrichkreuze und verschiedene andere Denkmünzen tabbalistischer und alchimistischer Charakters. Eine Denkmünze wurde auch nach der Errichtung des ersten Pestspitals in Venedig geprägt. Zur Belohnung der Popularisierung der Impfung gegen Blattern, ferner zum Andenken an das Sumpffieber, wie auch an das gelbe

...wurden gleichfalls einige Münzen geprägt. Mit der Vorzugung dieser und der zur Erinnerung an die Verheerungen der asiatischen Cholera geprägten Münzen schloß die Sitzung.

*** Direktionskrise bei der Slowakischen Allgemeinen Kreditbank.** Aus Pozsony wird telegraphisch: Gestern fand die Direktionsitzung der Slowakischen Allgemeinen Kreditbank in Pozsony statt, in der die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt wurde. Nach der Verlesung der Berichte erhob sich der Generaldirektor der Bank Bartholomäus Baán und meldete seinen Rücktritt an. Die Demission wurde sofort zur Kenntnis genommen. Der neue Generaldirektor stellte sich in der Person des bisherigen Direktors des Allgemeinen Böhmischen Bankvereines Artur Frankl vor, der unberzüglich mit der Leitung der Geschäfte betraut wurde. Noch im Laufe des gestrigen Tages legte auch der geschäftsführende Direktor der Slowakischen Allgemeinen Kreditbank, Leonhard Wolff, ein Schwager Baáns, seine Stelle nieder. Man wirft Baán, der persönlich als integrierender Charakter gilt, zunächst den kostspieligen Bau eines neuen Bankpalais vor, der vor einigen Wochen fertiggestellt wurde und dessen Kosten sich auf 24 Millionen tschechische Kronen belaufen.

*** Gegen Flitter und Tand.** Vor kurzem haben die Bewohner von Mezökövesd in einer Volksabstimmung beschlossen, von ihren weltberühmten Trachten den fremden Land und Flitter, den die Frauen in neuerer Zeit an die Matrosenkleidung zu applizieren pflegen, zu verbannen. Dieser Beschluß wurde bereits durchgeführt; von den Kleidern mußte aller Flitter abgetrennt werden, wodurch die Stickereien umso wirkungsvoller in Erscheinung traten. Der Flitter wurde eingekammelt und am Aschermittwoch im Rahmen eines feierlichen Autodafis verbrannt. Nun haben sich auch die Schönebüdäer zu einem gleichen Schritt entschlossen. Auch hier wurde gegen diesen farbigen, glänzenden Tand, gegen den aus Glasperlen bestehenden Hals- und Haarschmuck, das Anathema ausgesprochen. Die Einwohner beeilten sich, diesen die Ursprünglichkeit der ungarischen Tracht verfallenden Tand nach dem Hauptplatz vor der Kirche zu bringen, auf einer Scheiterhaufen zu legen, der dann im Gegenwart der Bevölkerung in Brand gesetzt wurde.

*** Erhöhung der Autotaxe in Wien.** Aus Wien wird uns gemeldet: Die Freude der Wiener über die billige Taxe der Autofahrerwerke, die um die 4000fache Gebühr fahren, hat nicht lange gedauert. Heute hat eine Fuhrervertreterversammlung beschlossen, daß vom 1. März ab allgemein wieder die 5000fache Taxe in ganz Wien eingeführt wird.

*** Telefonverkehr mit Augsburg.** Wie das M.A.B. meldet, wird der Telefonverkehr zwischen Augsburg-Budapest einerseits, Risumthalas und Szentes andererseits am 1. März dieses Jahres eröffnet. Der Tarif eines einfachen Gespräches von drei Minuten beträgt in der Relation Budapest-Augsburg 5 Francs 40 Centimes, in der Relation Szentes und Risumthalas 6 Francs.

*** Gärung in der russischen Marine.** Aus Berlin wird telegraphisch: Nach einer Meldung aus Riga ist seit der Abreise Trozki's, namentlich in der Marine, trotz aller Vertuschungen eine gewisse Bewegung bemerkbar. In Kronstadt wurde die-

fer Tage eine Gruppe von Matrosen, die als Anhänger Trozki's galten, verhaftet. Zwei Entsandte der Flotte im Schwarzen Meer, die gegen die Ernennung eines Kommandanten protestieren wollten, wurden ebenfalls festgenommen, ebenso mehrere Mitglieder des allrussischen Matrosenverbandes. Die Sowjetregierung scheint die Unzufriedenheit mit drakonischer Strenge unterdrücken zu wollen.

*** Der Wiener Greifenmord.** Aus Wien wird uns gemeldet: In Angelegenheit des gestern aufgedeckten Mordes in den Schrebergärten in Dörfing hat die Polizei heute auf Grund gewisser Verdachtsmomente den bulgarischen Arbeiter Angelko und das bulgarische Ehepaar Milita in Haft genommen. Die polizeilichen Erhebungen haben festgestellt, daß der alte Mann, der seit einem Jahr in einer nahezu verfallenen Hütte wohnte, einen für seine Verhältnisse ziemlich namhaften Betrag besessen hat, der vom Täter geraubt wurde.

*** Festnahme einer Kassenführerin in Wien.** Aus Wien wird uns gemeldet: Der Polizei ist es nach wochenlangen Nachforschungen gelungen, eine gefährliche Einbrecherbande festzunehmen, welcher acht in der letzten Zeit verübte Kasseneinbrüche nachgewiesen werden konnten. Es sind acht zum größten Teil wiederholt abgestrafte Schwerverbrecher verhaftet worden.

*** Kindervorstellung.** Sonntag 3 Uhr nachmittags findet im Kammeraal der Musikakademie zugunsten der Landesgesellschaft für Kinderhygiene die dritte Kindervorstellung statt. An der Veranstaltung wirken die Kinderkünstler Hedi Szecsi, Csi Babos, Sári Parabás, ferner Dsárabási und der bekannte Puppentheaterkünstler Braun, der bei dieser Gelegenheit das Jubiläum seiner 50jährigen Tätigkeit feiert, mit. Karten können in der Kasse der Gesellschaft (Südtor 2) und beim Portier der Musikakademie gelöst werden.

*** Wohltätigkeitsball.** Zugunsten des Knabenwaisenhauses der Bester israelitischen Religionsgemeinde findet morgen, Samstag, in sämtlichen Räumen der hauptstädtischen Redoute ein mit Konzert verbundener Wohltätigkeitsabend statt. Das Konzert beginnt um halb elf, der Ball um halb zwölf Uhr. Als Protektoren fungieren die Präsidenten des Knabenwaisenhauses Witwe Baronin August Kohnner, der Präsident Oberökonometrat Eugen Vida und der Vizepräsident Robert Auer.

*** Hilfe für die Lungenkranken.** Der unter dem Präsidium des Geheimen Rates Georg Lukács stehende Landesauschuß zur Pflege armer Lungenkranker beginnt morgen, den 28. Februar, eine Sammlung zugunsten jenes Fonds. Die Sammlung, die mittels Sammelbögen und

Korrespondenz-Scheiblettern ausgeführt wird, findet am 5. März ihren Abschluß. Die Sammelbögen werden am 6. März abgeholt, wobei die Spender mit den Kopons der beigelegten Korrespondenzkarten-Scheiblettern die Einzahlung nachweisen. Der Landesauschuß gibt sich wohl mit Recht der Hoffnung hin, daß die Budapestier Gesellschaft ohne Ausnahme zu dieser Sammlung beitragen wird.

*** Deutscher Konfirmationsunterricht.** Die Einschreibungen für den diesjährigen deutschen evangelisch-lutheranischen Konfirmationsunterricht werden am 1., 2. und 3. März in der Pfarramtskanzlei (4. Bez., Deák-tér 4) vorgenommen.

*** Der Osterbrotbedarf der Mitglieder der isr. Gemeinde.** Die Vorsteherung der Bester israelitischen Religionsgemeinde macht jene Mitglieder, die die Vorhülle auf Osterbrot noch nicht entrichtet haben, aufmerksam, daß die zum Kaufe berechtigenden Zertifikate vom 1. bis 15. März von 8 bis 2 Uhr vormittags und 4 bis 7 Uhr nachmittags im Gemeindehause Sip-utca 12, ersten Stock 20, übernommen werden können. Die Urteilungen über eingezahlte Vorhüllen dienen zugleich als Einkaufszertifikate.

*** Vorträge.** Sonntag, den 1. März, um 11 Uhr vormittags hält der norwegische Pfarrer Gösta Johnson im Klub der Holzändler 5. Bez., Mária Valéria-utca 12, einen Vortrag über das Thema „Festivals“. Eintritt frei. — Im Laufe der nächsten Woche veranstaltet die Bester israelitische Religionsgemeinde mit dem israelitischen Landeskulturverein folgende Vorträge: Sonntag, den 1. März, 5 Uhr nachmittags (8. Bezirk, Nagybányarö-utca 4) Professor Dr. Samuel Szemeré über „Spengler und die Judenfrage“; Montag, den 2. März, halb 6 Uhr nachmittags im isr. Landeskulturverein (8. Bezirk, Rákóczi-straße 17) Hofkapellmeister mit der Festrrede von Thomas Köbör, einer Deklamation von Andreas Farkas und einem Vortrag von Professor Josef Turóczi-Troffler; Mittwoch, den 4. März, 7 Uhr abends (9. Bezirk, Pádua-utca 39) Seminarrektor Dr. Ludwig Blau über „Die Wichtigkeit der jüdischen Wissenschaft“ und Bernhard Gáspár, der Gedichte im jiddischen Jargon vortragen wird.

*** Predigten während der Fastenzeit.** In der Serwintkirche (IV., Servitenplatz 6) findet an jedem Sonntag der Fastenzeit, nachmittags halb 5 Uhr deutsche Predigt und Andacht statt.

*** Deutsche Gottesdienste.** In der evang. Kirche am Deák-tér findet Sonntag, den 1. März, zur Feier des Vorkarntages um halb 9 Uhr früh deutsche Abendmahlsfeier und um halb 10 Uhr vormittags deutscher Gottesdienst statt. — Deutsche Gottesdienste in der bischöfl. Methodistenkirche (VI., Kellé-erdő 5): Sonntag vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst, um 12 Uhr Sonntagsschule, nachmittags um 5 Uhr Predigtgottesdienst, abends um 7 Uhr Jugendbund; Dienstag abends um 7 Uhr Bibelstunde; Mittwoch abends 7 Uhr Bibelstunde in Kispest, Ragn Sándor-utca 5.

*** Zeitgemäße biblische Vorträge.** Heute, Samstag, abends um 7 Uhr hält Robert Feinilber im großen Saale des Sozialen Museums, Cötvögasse 3, Halbtisch, einen biblischen Vortrag über das Thema: „Welche Gebote gab Gott den Menschen im Verkehr untereinander?“

Der Zollwache-Oberkommandant

Soldatenspiel bei der Hauptstadt

Nun sind wir dort angelangt, daß die Hauptstadt ihre uniformierten und bewaffneten „Truppen“ hat. Die Bevölkerung kann nun getrost in die Zukunft blicken, sie hat ihre eigenen Beschützer, die darauf achten werden, daß ihr kein Leid mehr geschehe. Wahrscheinlich wird auch das hauptstädtische Amtsblatt Jövöarosi Közlöny eine Erweiterung erfahren, indem es auch zum militärischen Verordnungsblatt der Hauptstadt verwendet werden dürfte. Wo Truppen sind, müssen selbstverständlich auch Befehlshaber sein und von diesen Befehlshabern soll hier die Rede sein. Im hauptstädtischen Amtsblatt finden wir folgende Verordnung:

- Bis zur Zeit, da der hauptstädtische Municipal-ausschuß auf staatarischem Wege über die Organisation der hauptstädtischen Verzehrungssteuer und über die Zollwache verfügt, bestimme ich für die Truppenoffiziere der hauptstädtischen Verzehrungssteuer und Zollwache deren Uniformierung und deren Rangstufe wie folgt:
- Oberkommandant: Goldener Kragen mit drei Silberrosetten;
- Kommandant: Goldener Kragen mit zwei Silberrosetten;
- Oberinspektor: Goldener Kragen mit einer Silberrosette;
- Inspektor: Drei Goldrosetten;
- Hilfsinspektor: Zwei Goldrosetten;
- Offiziersaspirant: Eine Goldrosette.

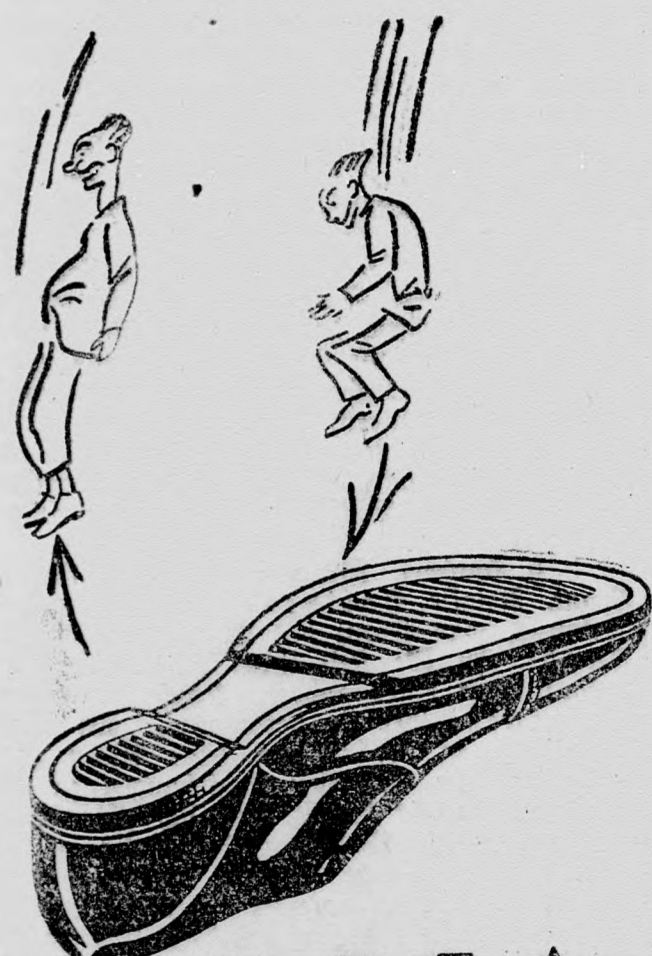
Zollwache,
stellvertretender Bürgermeister.

Ueber die Distinktionen der Truppen sind in dieser Verordnung keine Verfügungen getroffen, aber es ist anzunehmen, daß es verschiedene Stufen von Unteroffizierschargen gibt, die aber so untergeordneter Natur sind, daß es überflüssig ist, ihrer zu gedenken. Interessant wäre nun zu wissen, ob nicht auch der Gedanke bereits ventiliert wird, den Oberbeamten der Hauptstadt gleichfalls Uniformen zu verleihen, damit man erkennen könne, in welchem Range sich die Herren befinden. Da im Stadthause dergestalt ohnehin nur die laufenden Angelegenheiten zur Erledigung gelangen und von schöpferischer Arbeit überhaupt keine Rede ist, könnte vielleicht eine Kommission entsendet werden, die sich mit der Feststellung dieser Uniformen und Distinktionen befaßt. Wir möchten dieser Kommission jedoch nicht vorgreifen, sonst könnten wir ihr hierauf bezügliche Fingerzeige geben und es ist als sicher anzunehmen, daß

wir Uniformen und Distinktionen zustande bringen könnten, die auf den ersten Blick erkennen ließen, wie viel der Träger derselben wert ist. Oder soll die Uniformierung der Zollwacheoffiziere vielleicht eine Beschwichtigung bilden und die Träger derselben vergesen lassen, für welche minimalen Lohn sie Dienste leisten müssen? Daß sie durch die Uniformen keine größeren Respektpersonen geworden sind, darüber müssen jene Leute zu erzählen, die die Zollschranken passieren müssen.

Erst in der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses wurde bittere Klage darüber geführt, welchen Schikane das Publikum durch die Zoll- und Verzehrungssteuerorgane ausgeht, die freilich nicht auf deren Konto, sondern auf die ganz sinnlose Organisation des Zollwesens zurückzuführen sind. Es wurde in der genannten Sitzung ausgeführt, daß das Publikum, welches Lebensmittel per Bahn nach der Hauptstadt bringt, in Kelenföld oder in der Franzstadt absteigend, die mitgebrachten Lebensmittel auf den Bahnhöfen nicht verkopen kann, sondern es muß unterwegs von der Elektrizischen absteigen, bis zum nächsten Zollamt zu Fuß gehen und die schwere Last schleppen, weil die Verzollung nur dort erfolgen kann. Dabei besteht noch immer das Bolettenystem, welches in drei Duplikaten ausgestellt wird, statt daß das einfachere Blocksystem eingeführt würde. Wird ein ganzes oder halbes Schwein nicht in die Markthalle gebracht oder per Bahn versendet, muß es beim Zollamt abgeladen werden. Das vom Anfuhrort ausgestellte tierärztliche Attest genügt nicht, sondern es muß ein solches auch von der Markthalle eingeholt werden. Dies wäre noch verständlich, wenn der Markthallen-Tierarzt sich an Ort und Stelle begeben würde, um das Fleisch auf seine Gesundheit zu untersuchen. Dies geschieht aber nicht, sondern das Attest wird einfach in der Markthalle ausgestellt und ins Zollamt geschickt, wo dann das Fleisch nach zwei, drei Tagen, oft schon im verdorbenen Zustande dem Eigentümer ausgefolgt wird.

Der logische Verstand sagt, daß die Zoll- und Verzehrungssteuermanipulation in solch primitiver Weise auch ohne Uniform durchgeführt werden könnte. Es scheint fast, als ob diese „Truppen“ nur zu dem Zweck organisiert worden wären, damit der Magistrat hin und wieder auch Truppenschaum halten könne.



PALMA

Kautschukabsatz und Sohle

wetterfest, elastisch, hygienisch!

ar 1925.
merer, Prima-
er das Thema:
s und das
vollkommen.
brunfiedes. Die
hat heute
nächst Valen-
die eine zweite
ndig machen.
us der zweiten
las Béla Vi-
rien. Goethe,
hetischem Blut
n Bewegungen
spricht. Witar
Simonoff
Schuñlers
dersens in der
opron wird
des Hochschul-
klub gegrün-
hundert Mit-
Landesgesell-
t in einem
hunder, gut-
Schau können
er und Geist
ahren teilneh-
4 bis 6 Uhr
tö-utca 2) ent-
die Photo-
r sind bereits
Aus Wien
hauschuh
t Lentin
ochen hatte,
te angenom-
af die Mehr-
nichts ge-
edner der
en und noch
den. Nächste
Angelegenheit.
Abendblätter
Wöllers-
on Sfarz
und Sellmut
rechen des
ird vor dem
egen Alder
l er gegen
ft die Hand-
der Wöllers-
Deisterreicher
weißer Saal,
Vereins
fand zahl-
des erschie-
rer Blumen-
uldigte dem
ng. Gendar-
Gemütlichen
er Zitherflübe
gibt bekannt,
mit reich-
s. März, im
ndon wird
an Pacis-
en), der mit
hädigung
Eingang des
25 in der
Der Bundes-
te 1925 die
für Getreide
aums von
an Spi-
faludi in
nismati-
gehalten, in
vergangenen
Elementar-
ersnot schil-
ung, wurde
rungen ver-
eiten Hälfte
eren Epide-
fanden in
Als Am-
stbeller, die
rungen kab-
Eine Dent-
ersten Best-
der Popu-
ferner zum
das gelbe

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

*** Die Kommunalwählerlisten.** Die gegen die Wählerlisten eingereichten 6085 Beschwerden werden jetzt von den Wahlkommissionen erledigt, weil die richtiggestellten Wählerlisten bis zum 4. März dem Zentralwahlamt vorgelegt werden müssen. Die Wahlkommissionen werden mit dieser Arbeit voraussichtlich noch vor dem letzten Termin fertig werden. Die hauptstädtische Rechtssektion hat bereits alle Verfügungen getroffen, daß die Wählerlisten im Sinne der Vollstreckungsverordnung des Gesetzes zum festgesetzten Termin im Zentralwahlamt und bei den Bezirksvorstellungen zur neuerlichen Einsicht ausgelegt werden. Gegen diese Listen kann im Wege der zuständigen Bezirksvorstellungen noch beim Verwaltungsgerichtshof Klage geführt werden.

*** Die Säuglingsausstattungsaktion.** Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die durch die Haushaltungsbefähigungsanstalt angefertigten tausend Säuglingsausstattungs-Garnituren auf Basis des Bundesgesetzes unter Familien, die darauf angewiesen sind, zu verteilen. Der Landes-Zehnjährerband wird diese Aktion leiten und jede Garnitur wird acht Monate lang bei der Mutter verbleiben, nach welcher Zeit sie zurückgegeben werden muß. Die zurückgelangten Garnituren werden dann desinfiziert, ausgetwaschen, repariert und eventuell ergänzt und dann an andere Mütter verabfolgt. Für die Benutzung der Kinderwäsche hat die Mutter einen geringen Monatsbeitrag zu entrichten, der dazu verwendet werden soll, die Säuglingsausstattungen ständig zu vermehren. Reflektanten haben sich in den ihnen zunächst liegenden Schutzanstalten des Landes-Zehnjährerbands zu melden.

*** Das „Schnupfenfieber“.** Das hauptstädtische Oberphysikus verkündet, daß sich heute auf dem Gebiete des Schnupfenfiebers nichts Neues ereignet hat. Dasselbe habe sich nun auf das ganze Gebiet der Hauptstadt verbreitet und es werden täglich Schulen neuerlich geschlossen oder wiedereröffnet. Uebrigens habe am heutigen Tage Oberphysikus Dr. Johann Bégh nach längerem Krankheitsurlaub seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen. — Nun wird alles gut werden.

*** Auflösung eines Kartenkubs.** Der Minister des Innern hat den Bürgermeister verständigt, daß Ministerialrat Roman Pantl, der mit der Beaufsichtigung der Kinos betraut ist, anlässlich einer Razzia den im Gresham-Palast befindlichen ungarischen Landes-Herrenklub schließen ließ. Der Minister weist den Bürgermeister an, den Klub aufzulösen. Die 5. Bezirksvorstellung erhielt demgemäß die Weisung, das Auflösungsverfahren durchzuführen. In der Klubkasse wurden 200.000 Kronen gefunden, die jedoch nicht ausreichen, die Steuerrückstände zu begleichen; deshalb wurden einzelne Mobilien gepfändet, die nun zur Versteigerung gelangen werden.

*** Konzerte im Gellértbad.** Das Märzprogramm der hauptstädtischen Kapelle wird ungemein abwechslungsreich sein. Am 16. März findet ein feierlicher ungarischer Abend, am 22. März ein Tschechoslowakischer Abend statt. Mitwirken werden Comte Sándor, am 8. März der Violinist Bela Kellés, der Fagottist Komondor Duanzky, Zoltán Percs, am 15. März Zsófia Singer, Frau Marie Bacsó-Kovács, am 22. März Széllás, am 29. März Franz Gellért. Am 25. März findet ein außerordentliches Konzert statt, welches ein befähigter junger Kapellmeister, Viktor Bágh, dirigieren wird. Im Rahmen des ungarischen Abends gelangen Hubáns „Csárdásen“, „Gödögels“, „Ungarische Hochzeit“ und „Königsfeier“, den das Budapest Publikum noch nicht kennt, zur Aufführung.

*** Differenzen wegen der Lungenkrankepavillons.** Die Hauptstadt hat an den Volkswohlfahrtsminister bekanntlich eine Unterbreitung gerichtet, in welcher er ersucht wird, zu den Kosten, die die Fertigstellung der beiden Lungenkrankepavillons nächst dem Johannis-Hospital erfordern, beizutragen. Der Minister hat durch Fachorgane die Kosten überprüfen lassen. Die Fachorgane haben festgestellt, daß hierzu noch 4 1/2 Milliarden notwendig sind. Hierauf gestützt, hat der Minister die Hauptstadt nun verständigt, daß er zu den Kosten 1217 Millionen beitragen will. Nach Feststellung der Hauptstadt wären aber zu der Vollendung des Baues und der Einrichtung nahezu 12 Milliarden erforderlich, so daß sich eine Differenz von acht Milliarden ergibt. Der Magistrat befaßt sich in seiner heutigen Sitzung mit dieser Angelegenheit und beschloß, an den Minister eine neue Unterbreitung zu richten, in der auf die Differenz hingewiesen wird und in der der Magistrat sich bereit erklärt, die Hälfte der noch rückständigen Baukosten zu tragen.

*** Der Magistrat gegen die Verteilung von Reklamezetteln.** Das hauptstädtische Reinlichkeitsamt hat den Magistrat ersucht, gegen die immer mehr überhandnehmende Verteilung von Reklamezetteln auf den Straßen Maßnahmen zu treffen, weil die fortgeworfenen Zettel die Reinhaltung der Straßen ungemein erschweren. Der Magistrat wird die Plakatierungsunternehmung antreiben, die Gebühren für die Verteilung von Reklamezetteln bedeutend zu erhöhen, um dadurch die Verteilung zu erschweren.

Gerichtshalle

Eine neue Art von Kohlendiebstahl

Dicker, fast greifbarer Nebel lag auf den Gassen und Plätzen der Hauptstadt; jeder, der bei dem nächtlichen Wetter und in dem alles verhüllenden Nebel im Freien zu tun hatte, schalt und brummte über die miserable, ungesunde Zeit. Aber die vier Kutscher, die da neben vier, mit Koksfasern schwer beladenen Fuhrwerken einherstappten, waren gut ausgelegt und dankten Gott für das direkt ihnen bescherte günstige Wetter. Sie führten ein halbblaues Gespräch untereinander. „Bis jetzt“, sagten sie, „konnten wir ganz einfach und ohne zu großes Risiko stehlen. Waren die Kohlen in bloß zugebundnen Säcken, da öffneten wir die Säcke und stahlen, waren sie in plombierten Säcken, da trennten wir eine Nacht auf und stahlen, und waren die Kohlen in offenen Fuhrren, da gaben wir hier und dort bei unseren Helfershelfern je ein großes Stück von einigen Kilogramm ab und stahlen. Aber als diejenigen, denen Kohlen ins Haus gestellt wurde, das gelieferte Heizmaterial auf das richtige Gewicht zu prüfen begannen, da ist uns das Stehlen schwer und gefährlich geworden. Schon bei einem Manko von einigen Kilogramm beschwerten sie sich beim Lieferanten und wir hatten immer Scherereien. Nun, Gott ist gut und wenn Gott ein Amt gibt, und wenn auch nur das Amt eines Kohlenkutschers, dem gibt er auch Verstand dazu. Heute wollen wir das erproben, was wir so schön erfunden haben, umsonst, als nicht nur das Wetter günstig, sondern auch, weil das hier eine abseits gelegene menschenleere Straße ist.“ Sie sahen sich noch einmal gut um, ob nicht etwa ein „Zsaru“ (Argot-Bezeichnung für Sicherheitswachmann) in der Nähe sei und gingen dann ans Werk. Jeder Kutscher nahm einen Sack Koks von seinem Wagen und warf ihn auf die Straße, dann fuhr er sie unbekümmert weiter, denn sie brauchten keine Angst zu haben, daß die Koksfasern von einem Unberufenen weggetragen werden. Kam ihnen ja ein kleiner Handwagen nachgefahren und der ihn schleppte, ihr Helfershelfer, lud die Säcke auf den Handwagen und fuhr davon. „Da wären wir jetzt beim ersten Basas“, konstatierten die Kutscher vor einem villenartigen Hause. „Geh, Kojtos, und probiere unsere neue Methode aus.“ Kojtos, so hieß der erste Kutscher, ging auch hinein und präsentierte der Hausfrau einen Lieferchein über vierzig Säcke Koks, aber als es zur Übergabe kam, da konnte er nur 39 Säcke übergeben. Und Kojtos begann sich die Augen zu wischen. „Gnädige Frau“, flehte er, geben Sie mir lieber kein Trinkgeld, aber melden Sie meinem Herrn nicht, daß ein Sack fehlt, denn er jagt mich dann aus dem Dienst. Bei diesem großen Nebel ist mir ein Sack Koks wahrscheinlich vom Wagen gerutscht und ich habe das nicht bemerkt.“ Die Hausfrau ließ sich erweichen, machte keine Meldung und der Kutscher lachte sich hinterher in die Faust. „Was hätte sie mir Trinkgeld gegeben? Lumpige zehntausend Kronen. Aber so ein Sack Koks ist das Vierfache wert.“ Ebenso gut erging es den anderen drei Kutschern; überall dasselbe Märchen und überall derselbe günstige Erfolg. „Morgen repetieren wir das“, sagten sich die Kutscher und frohlockten. „Wie leicht so eine „Burschi-Hausfrau“ sich überböheln läßt.“

Aber die Kutscher freuten sich zu früh. Einem Wachmann fiel der Handwagen mit den vier Säcken Koks auf und weil er sich erinnerte, vor einer Viertelstunde Koksfasern gesehen zu haben, übergab er den Jungen mit dem Handwagen einem anderen Wachmann, er selbst aber eilte den Kohlenwagen nach und holte sie in dem Moment ein, als sie leer wieder zurückfahren wollten. Er ließ sich vor allem die Kutscherlegitimationen übergeben, dann nahm er jedem Kutscher den Lieferchein ab und ging in die betreffenden Häuser, Nachfragen haltend. Und so erfuhr er bei allen vier Haushaltungen dasselbe. Großer Nebel, ein Sack Koks vom Wagen gerutscht, lieber geben Sie mir kein Trinkgeld wfm. Der machere Polizist ließ vor allem die vier Säcke Koks in die betreffenden Haushaltungen schaffen, dann erstattete er gegen die erfindungsbegeisterten Kutscher die Anzeige. Heute hatten sie sich vor dem Strafbezirksgericht zu verantworten und jeder von ihnen wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem das Urteil sofort zu Rechtskraft erwuchs, hätten sie die Strafe sofort antreten müssen, sie wurden aber um einen zwei-monatigen Aufschub bittlich. „Im März und April können wir noch etwas verdienen“, sagten sie, „daher bitten wir, unsere Strafe mit 1. Mai beginnen zu dürfen.“ Der Vertreter der öffentlichen Anklage willfahrte dem Ansuchen um Aufschub, die Kutscher bedankten sich schön, im Vorausgehen aber sagte der eine zum anderen: „Hoffentlich gibt es im März und April noch einige Rebelltage.“

*** Der Zwangsausgleich der Firma Alfred Duttner & Comp.** Wie wir seinerzeit gemeldet haben, hat die in Zahlungsverbindungen geratene Budapester Getreide- und Produktenhandlungsfirma Alfred Duttner & Comp., deren alleiniger Inhaber Alfred Duttner ist, gegen sich um Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens angeführt. Der Gerichtshof gab dem Ansuchen Platz und heute wurde vor dem

Gerichtsrat Dr. Stefan Nagy die Zwangsausgleichsverhandlung abgehalten. Die Summe der angemeldeten Forderungen beträgt 12 Milliarden Kronen, wovon aber die Firma nur etwa 7 Milliarden anerkennt. Alfred Duttner, als alleiniger Inhaber der Firma, hat seinen Gläubigern eine 5prozente Zahlungsquote an, wogegen letztere eine wesentliche Erhöhung der Quote und das Anerkennen aller ihrer Forderungen verlangten. Der detaillierte Bericht des Vermögensverwalters Dr. Stefan Boghy hebt hervor, daß der Zusammenbruch hauptsächlich die Geldknappheit verursacht habe, ferner der Umstand, daß die Firma sich zu weit ausbreitete und fast in allen Städten des Landes Zweigniederlassungen gründete, deren Erhaltung mit hohen Regien verbunden war. Das Ausschneiden des gemeinsamen Mitinhabers Edmund Günsberger, der seine in die Geschäfte der Firma investierten Kapitalien von 142 Millionen Kronen dem Geschäft entzog, brachte das Unternehmen ins Schwanzen. Nachdem zwischen der Firma und ihren Gläubigern ein gegenseitiges Entgegenkommen zu erwarten steht, wurde die weitere Verhandlung auf den 17. März verlegt. Im Anschluß an diesen Bericht melden wir, daß der Gerichtshof heute folgende fünf Zwangsausgleichsverfahren angeordnet hat, u. zw.: gegen den protokollierten Textilwarenhändler Artur Bleher, Budapest, Anmeldungsstermin 15. April; gegen die Kolonialwarenhandlungsfirma Ernst Lukács und Frau Armin Bámós, Budapest, Anmeldungsstermin 15. April; gegen Marian Burlovics, Besitzerin einer Holzzerkleinerung mit Dampftrieb, Budapest, Anmeldungsstermin 15. April.

*** Prozeß des Geologischen Instituts.** Die Direktion des ungarischen Geologischen Instituts betraute noch im Jahre 1910 den seit zwanzig Jahren in Ungarn lebenden preussischen Geologen Heinrich Taeger, die geologische Karte der nördlichen Hälfte des Bodens zu reambulieren und befragte sich aus, daß sämtliche von Taeger angefertigten Karten und Pläne das Eigentum des Geologischen Instituts bleiben. Trotzdem aber weigerte sich Taeger, die angefertigten Karten herauszugeben, so daß es zu einem Prozesse kam. Der Gerichtshof verhielt sich nun den Befragten, das Kartenmaterial binnen fünfzehn Tagen dem Institut herauszugeben, außerdem verhielt er ihn zur Tragung der Prozeßkosten.

*** Vom Schiedsgericht der Budapester Waren- und Effektenbörse.** Zwischen der Produktionsgesellschaft Jaxina und dem Grundbesitzer Franz Malabichitz kam im Frühjahr 1924 ein Vertrag zustande, demgemäß Malabichitz am 15. August der Jaxina fünf Waggons Weizen zu liefern hatte. Sofort nach Abschluß des Vertrages erhielt Malabichitz einen Vorschuß von 26 Millionen Kronen, aber er lieferte weder zum bedungenen Termin, noch später. Schließlich wurde die Jaxina kläglich und forderte nicht nur ihre 26 Millionen samt Zinsen zurück, sondern auch einen entsprechenden Schadenersatz von 64, zusammen 90 Millionen Kronen. Bei der heutigen Verhandlung vor dem Börsenschiedsgericht machte der Vertreter Malabichitz die Einwendung, die 26 Millionen Kronen Vorschuß seien nicht zu seinen Händen, sondern zu Händen des Geschäftsbemittlers bezahlt worden, dieser aber habe den Betrag an ihn, Malabichitz, noch nicht abgerufen, weshalb er auf die Miteneinziehung des Vermögens in den Prozeß, als haftbare Person, bestehen müsse, letzteres machte er die Einwendung, die Jaxina habe kein Recht auf Schadenersatz, denn sie habe nichts verloren, um sich durch Deckungskäufe zu sichern. Dem entgegen wies der Vertreter der Jaxina mit dem vorgelegten Schlußbrief nach, daß die Jaxina hierzu gar nicht verpflichtet war. Nachdem die Parteien zu einem billigen Ausgleich amten Willen und Klugung beigeigten, verbotte die Verhandlung.

*** Der vakante Scharfrichterposten.** Bekanntlich ist mit der Pensionierung des bisherigen ungarischen Scharfrichters Michael Baki der Posten eines Scharfrichters vakant geworden und um ihn baldigst besetzen zu können, hat die Budapest. Kan. Staatsanwaltschaft den Konkurs ausgeschrieben. Die mit den vorgeschriebenen Stempeln versehenen Bewerbungsstücke sind innerhalb vier Wochen an den Oberstaatsanwalt Dr. Gustav Sztrache zu richten und möglichst persönlich dem Kammerdirektor der Staatsanwaltschaft Géza Fazekas zu übergeben. Bewerber haben nachzuweisen, daß sie ungarische Staatsbürger sind, ferner sind Ausweise über Alter, Schul- und sonstige Bildung, bisherige Beschäftigung, unbescholtene Verleben und darüber zu erbringen, daß sie während der Prozedur nicht sich einwandfrei und patriotisch benommen haben. Schließlich ist nachzuweisen, daß der Bewerber gesund und kraft ist und im Vollstrecken der Todesurteile schon gewisse Erfahrungen hat.

*** Hundert Millionen Kronen für die betrogene Braut.** Rosalie Polivcsák, eine auffallend schöne Erscheinung, war Braut des Budapest. Kaufmannes János Kapdi. Zu der Zeit ihres Brautstandes machte sie die Bekanntschaft eines anderen Kaufmannes namens Julius Szerencsi, der sie veranlaßte, mit ihrem bisherigen Bräutigam zu brechen und seine Braut zu werden. Die Polivcsák sollte auch ihre Beziehungen zu Kapdi auf und wurde Szerencsi Braut, ließ sich aber bald darauf davon bewegen, in die Wohnung Szerencsis zu ziehen. Nun lebte sie aber einige Wochen mit dem zweiten Bräutigam zusammen, da jagte sie dieser aus dem Hause mit der Begründung, sie habe ihn betrogen. Die Sache kam vor das Strafgericht und nachdem dieses die Angeklagte freisprach, strengte nun letztere gegen ihren Verführer einen Schadenersatzprozeß auf hundert Millionen Kronen an. Das Gericht gab der Klage Platz und verurteilte Szerencsi zur Bezahlung von 100 Millionen Kronen Schadenersatz und den Prozeßkosten.

*** Kerkerstraße und Arbeitshaus.** Der 24jährige Béla Schumpp ist trotz seiner Jugend ein wegen Diebstahls und anderer Verbrechen bereits mehrmals vorbestraftes Ju-

Samstag
baldum. Den
an einem D
einen Sad M
ren Reiterst
daß er nach
eingeliefert
bis er zweif
wissen haben

U
Vorzeitige
Hygiene
Die er
mäßigkeit hat
Wochen früh
Was früher
Abwehr vom
die Theater
man sie sich
gemalt hat,
nicht gut un
gehen wird,
Zurückgehen
Die M
Theaterdirekt
die Mittel de
denkt man ge
noch und im
Frühlingse
Die ge
proben ist ge
dende Gefol
drängen der
leben oder
eines Stück
niß nicht er
Generalprobe
nehmlichste
proben und i
Denn, wenn
bleiben sie ja
sein, sie best
Gratifikation
gremlichkeit
Erfüllungs s
in den meist
Frauen, von
Wagen, wä
zehn Neigen

1)

Zu
der Cite du
— Ge
— Ser
der Eintret
André
am Hygien
und trat vo
des Gradat
Wohlgefall
indem er se
schlanke Ge
zur vollen
— Er
gegoßen.
— Je
Sagen Sie
so übermäß
— Je
nahmstweife
fertig. Vor
eine Frau
Da er funk
erhien und
Herrenschn
festor, sie i
genügend
— Ka
kaufte ihn
teilhafter
alles ist erst
wert des
Street. Witt
Mit
Professor in
hoch in die
— W
ordentlich
beinahe bis
— N
schäft auf
timmer sei
für das M
nun groß
Er ne
Trinkgeld e

...hatte er wieder vor Gericht, damit er hatte an einem Ort einen Herrnanzug, an einem anderen Ort einen Bad Mantel gestohlen. Er wurde hierfür zu zwei Jahren Kerkerstrafe verurteilt, außerdem verfügte das Gericht, daß er nach Abbüßung seiner Strafe einem Arbeitshaus eingewiesen werde, wo er dann so lange zu verbleiben hat, bis er zweifelhafte Proben seiner moralischen Besserung erwiesen haben wird.

Theaterplausch

Geplante Theatermüdigkeit. — Die Generalprobenhänen. — Abschied vom kleinen Baron.

Die ersten Zeichen der beginnenden Theatermüdigkeit haben sich in diesem Theaterjahr um volle fünf Wochen früher angemeldet, als in anderen Jahren. Was früher der April gebracht hat, die frühlinghafte Müdigkeit vom Theater, hat schon das Februarende über die Theater verhängt. Die Saison war ja besser, als man sie sich im August und September an die Wand gemalt hat, aber daß sie im großen und ganzen doch nicht gut und offenbar noch etwas weniger gut ausgefallen wird, das zeigt das langsam und doch merkliche Zurückgehen des Theaterbesuchs an allen Punkten.

Die Abhilfe gegen die anrückende Gefahr ist jedem Theaterdirektor geläufig, es kommt nur darauf an, sich die Mittel der Abhilfe beschaffen zu können. Darüber denkt man gewiß in den Denkwürkeln der Theater fleißig nach und manches ist schon bekannt, womit man die Frühlingserkrankung abzuwenden gedenkt.

Die geplante Abschaffung der öffentlichen Generalproben ist gewiß nicht geeignet, die immer weiter werdende Gefahrzone des Theaters einzunengen. Das Zurückdrängen der Theaterfreiberger, die sich zum unentgeltlichen oder wohlfeilen Genießen der chaste virginität eines Stückes herbeidrängen, wird die Einnahmen gewiß nicht erhöhen. Die Ertragung der Verbilligung der Generalprobenhänen hat die Reihe von Unannehmlichkeiten erreicht, die die Theater von den Generalproben und ihren heißhungrigen Gratisbesuchern haben. Denn, wenn die Hänen auch hungrig sind, wählerisch bleiben sie ja doch. Denn die Hänen will nicht bloß dabei sein, sie besteht auch darauf, einen ersten Platz an der Gedankenschaufel zu bekommen, wo sie sich in der größten Bequemlichkeit den Jungfernbraten des aufgetragenen Grillings schmecken lassen will. Und sie reißt auch in den meisten Fällen. Man sieht Gestalten, namentlich Frauen, von vielseitigster Fragwürdigkeit auf den besten Plätzen, während der Präsident des Kritikersyndikats sich Reihen hinter ihnen den Hals recken muß, um den

wichtigen Ausblick auf die Bühne zu gewinnen. Die neugierigen Frauen, die ihrem Hausband davonlaufen und sich durch den Genuß des Raues und schwerer Zugänglichen ungewöhnliche Dimensionen anmaßen, sind die antipathischsten Erscheinungen, die den Generalproben die Ehre und die Freude ihrer festlichen Anwesenheit schenken. Aber auch die männliche Hyäne ist nicht von schlechten Eltern. Die ist von der Unentbehrlichkeit ihres Dabeiseins noch mehr überzeugt, als die in nachlässiger Vormittagsstimmung staatsmachende Mutterhyäne. Ich habe jüngst im Lustspieltheater dem Zwiesgespräch zwischen dem Theatersekretär und einem malcontenten Hyänenmännchen zugehört. Seine Reflektion kulminierte in dem Kraftspruch:

„Ich kann mich doch nicht hinter jedes herge-laufene Frauenzimmer setzen!“
Der Sekretär antwortete mit gelassener Ironie:
„Dann werden Sie sich schon auf das Dach des Souffleurkastens setzen müssen!“

Nach dem heutigen ersten Versuch des Lustspieltheaters, die öffentliche Generalprobe abzuschaffen, wird es sicher wieder beim Alten bleiben. Und das umso-mehr, als die übrigen Privatbühnen sich für die Beibehaltung dieser Einrichtung ausgesprochen haben. Zeils, weil sie von der Notwendigkeit der öffentlichen Generalprobe durchdrungen sind, teils, weil ihnen der Mut fehlt, in den Krieg gegen das mächtige und wohl-ausgerüstete Hyänenheer einzutreten.

Dem ersten Ansturm der Frühlingserkrankung wird die Union begegnen. Mit dem Pariser Gruseltheater, dem Grand Guignol. Schon der Märzbeginn wird es möglich machen, die Schauer des Gruseltheaters kennen zu lernen. Von Seite des betreffenden Theaters wird alles getan, um zu diesem, wie es heißt, nicht gewöhnlichen Vergnügen leicht gelangen zu können. Das Theater wird — zum erstenmal bei einem ausländischen Gastspiel — weder die Preise erhöhen noch nach den im voraus gelösten Billetten eine Vorverkaufsgeldgebühr einheben. Jeder wird sich seine Gänsehaut leicht und billig anschaffen können.

Da nun der kleine Baron Maffies aus der Oper ausgezogen ist, bedauert man seinen Abgang, trotzdem er das Haus, in dem er verhältnismäßig lange Intendantenjahre verbracht, in einer Situation zurückgelassen hat, wie keiner seiner Vorgänger, die auch nicht mehr Zeug für den Posten gehabt haben, den sie bekleideten. Der kleine Baron hat sein schweres Amt mit der lächelnden Miene eines ewigen, naiven Jünglings geführt und hat jede Idee mit demselben Lächeln begrüßt, mit dem er sie auch fallen ließ. Er ließ sich ebenso leicht für etwas überreden, wie er sich davon auch abreden ließ. Jedenfalls vermochte er eher Ja als Nein

zu sagen, aber wie hat er Ja oder Nein gesagt, bevor er seine Verbündeten darüber nicht befragt hat. Es würde ein Stück besserer Opernzukunft bedeuten, wenn mit dem Baron gleichzeitig einige Bureauisten das Haus verlassen hätten. Sie haben ihm manche gute Sache ausgedel, ohne ihm dafür eine bessere eingerebet zu haben. Ich habe es mitangesehen, wie der kleine Baron ganz begeistert war, als Lotte Lehmann und Karl Schubert sich ihm für zwei ganz hoffnungslose Abende im Stadttheater unerwartet zu einem Durchreisegastspiel angeboten hatten. „Ja, ja, das ist einmal was für das Publikum!“ rief der Baron, rot vor Vergnügen, aus. Dann rief er den Bureauist zusammen und in fünf Minuten waren Lotte Lehmann und Schubert fallen gelassen. Weil ihm einer der Bureauisten mit wichtiger Professorenmiene das Unmögliche einer Repertoireänderung vorgestellt hatte. Es wäre nämlich eine nie gutzumachende Versündigung an dem Geiste des Hauses gewesen, wenn man die vierzehn Tage früher angebotenen Vorstellungen eines durchgefallenen Sing-spiels verschoben und an ihrer Stelle „Faust“ und „Böhème“ mit Lotte Lehmann und Karl Schubert gegeben hätte. So ließ sich der kleine, weiche Baron den „Bolond Istót“ nicht ausreden und „Faust“ und „Böhème“ nicht einreden. Und die Bureauisten behielten recht. „Bolond Istót“ erzielte Einnahmen von dreißigtausend- und fünfzigtausend Kronen und die Hunderttausende — damals gab es noch keine Millionenereinnahmen — flossen in die Kasse der — Bukarester Oper ein.

Aber man bedauert, wie gesagt, im Opernhaus und im Rationaltheater den Abgang des kleinen Barons. Einstimmig ist der Nachruf, der ihm nachgesendet wird: „Er hat die Schauspieler gern gehabt.“

Böse war ihm eine Zeitlang ein einziger Schauspieler für ein wichtiges Wort, mit dem ihn der Baron getränkt hatte. Und auch dieser war nicht vom Rationaltheater, denn den seinen von der ersten Schaubühne konnte er auch mit einem Wort wehnen. Der betreffende, übrigens recht schlechte Schauspieler war jedoch vom Lustspieltheater. Er verließ sein Engagement und wendete sich der Literatur zu. Er schrieb auch für die Zeitung und diese Wendung in seinem Beruf brachte er dem kleinen Baron mit dem emphatischen Ausruf zur Kenntnis:

„Herr Baron, ich habe die Muse geheiratet!“
Der kleine Baron entgegnete ihm mit seinem schönsten Lächeln:
„Das mußten Sie auch als ausländischer Mensch, denn Sie haben sie früher geheiratet!“
F. R.-a.

Im Frack

Von Aurel v. Theurew!

Im zweiten Stockwerk des bescheidenen Hotels der Cliché du Retiro klopfte es an die Tür Nr. 34.

— Herein! rief eine Männerstimme.
— Herr Professor, ich bringe den Frack, sprach der Eintretende.

André Lorcheur, der junge Professor der Physik am Lyzeum von Grenoble, sprang vom Ruhebett auf und trat vor den Spiegel, wo ihm der Bote den Rock des Frackanzuges anziehen half. . . Mit sichtlichem Wohlgefallen drehte er sich langsam auf den Absätzen, indem er sein Spiegelbild betrachtete. Seine kräftige, schlankte Gestalt kam in dem eleganten Abendgewand zur vollen Geltung.

— Er sitzt tadellos, meinte der Bote, wie angezogen.

— Ja, und die Ärmel sind jetzt in Ordnung. Sagen Sie mir nur, wie war es möglich, diesem Anzug so übermäßig lange Ärmel zu geben?

— Ich weiß es nicht, Herr Professor, denn aus-nachsweise wurde er nicht in unserer Werkstatt verfertigt. Vor einem halben Jahr ungefähr brachte ihn eine Frau ins Geschäft und bot ihn zum Kaufe an. Da er funktelnagelneu, nicht ein einzigesmal gebraucht erschien und die Firmenbezeichnung des ersten Londoner Herrenschneiders trug — bitte nachzusehen, Herr Professor, sie ist in der inneren Seite des Rückensfutters eingekant — und auch sehr billig angeboten wurde, kaufte ihn der Geschäftsführer. Es war ein sehr vor-teilhafter Kauf, der Stoff, das Futter, der Schnitt, alles ist erstklassig. Mit einem Wort, es ist ein Pracht-werk des großen Bertley Bros, London, Old Bond Street. Bitte!

Mit verklärten Augen bewunderte er das vom Professor indessen abgelegte Kleidungsstück und hob es hoch in die Luft. Der junge Mann mußte lachen.

— Aber der große Bertley scheint sich diesmal ordentlich verschritten zu haben, die Ärmel reichten ja beinahe bis an die Kniee.

— Ja, das ist sonderbar und fiel auch im Ge-schäft auf. Die Verkäuferin sagte, der verstorbene Eigen-tümer sei ein Bildhauer gewesen. Aber jetzt sind sie für das Maß des Herrn umgeändert und alles sitzt nun großartig.

Er nahm die Summe der Rechnung und sein Trinkgeld entgegen und empfahl sich. André Lorcheur

zog sich den Frack wieder an und musterte sich von neuem im Spiegel. Ein sonderbares Gemisch des Selbstgefühls, der Sicherheit, des Wagenmutes erfüllte ihn. In diesem Gewand mußte er ganz sicher sein Ziel erreichen. Der Zufall hatte ihn doch außergewöhnlich begünstigt, ihm, den unbedeutenden kleinen Provinz-lehrer, hatte er einen Frack in die Hände gespielt, wie ihn nur Weltmänner von Ruf tragen. In der Tat, er war ein ganz anderer Mensch in diesem Gesellschafts-anzug, als wenn er das Siegesbewußtsein, das Unwi-derstehliche der Lebemänner mit dem Frack angezogen hätte. Wie ganz anders sah er ihm, als der unmoderne, zu enggewordene Frack aus seiner Studentenzeit! Es wäre unmöglich gewesen, in diesem am Opernball zu erscheinen, Francine hätte ihn sicherlich ausgelacht. Er stich über die seidenen Revers, rebelle mit den Fin-gern am weichen Tuch. Francine, die süße kleine Freun-din der wonnigen Studienzeit! Er sollte sie also heute, nach beinahe zehn Jahren, wiedersehen. Wie sonderbar das Leben doch ist! Als Schüler der Ecole Polytechnique hatte er sie kennen gelernt; sie war seine erste und bis zum heutigen Tage seine einzige Liebe gewesen. Sie war ein reizendes Geschöpf, doch ihre Dirnenatur hatte ihm eine so schmerzliche Enttäuschung bereitet, daß er sie nicht hatte überwinden können.

Beim Ausbruch des Krieges verließ er sie als kleine Midinette und als er im zweiten Kriegsjahr zum ersten Urlaub nach Paris kam, um mit ihr einige fleißige Wochen zu verleben, da fand er sie statt seiner bescheidenen kleinen Freundin als Princesse de Syracuse wieder. So nannte man sie in der großen Halbwelt, der sie als offizielle Freundin eines dem Generalstab zuge-teilten englischen Generals manmehr angehörte. Sie trafen sich ein letztes Mal, er, um sie mit bitteren Vor-würfen zu überschütten, sie, um ihm kühl und gefühllos die Vernunftgründe auseinander zu setzen, die sie be-mühen hatten, ihm unrein zu werden. Nach der häß-lichen Szene kehrte er sofort an die Front zurück und nach dem Krieg nahm er mit Freuden den ihm ange-botenen Posten in Grenoble an. Er wollte Paris und Francine vergessen. Mit dem Eifer der unglücklich Liebenden stürzte er sich auf sein Fachstudium, um seine Sehnsucht nach ihr in ernster Arbeit zu erstickten. Seit Jahren dachte er nicht mehr an sie, doch sein Herz konnte nicht vergessen. Er hatte seither keine Liebhaft mehr gehabt. Und nun war es doch er, der zu ihr zu-rückkehrte. Er brauchte sie für seine Studien. Der eltern-lose, von frühesten Jugend auf sich allein Angewiesene hatte keine einflussreichen Verbindungen, sein bescheidenes Erbteil hatte er bereits für seine wissenschaftlichen For-schungen geopfert und jetzt brauchte er dringend zwei Millionen Francs. Sie war die einzige, die ihm zu die-

ser für ihn unerschwinglichen Summe behelfen konnte. Das Geld benötigte er zur Beschaffung des für seine Entdeckung unentbehrlichen Quantums Radium. Wie er aus den Zeitungsnotizen wußte, war sie jetzt das Verhältnis des Bankiers Montalbani und es mußte für sie ein Leichtes sein, ihren Willkürdar zu bewegen, ihm diese Summe zur Verfügung zu stellen.

Er brauchte sein Radium unbedingt, sein Er-folg, sein Leben hing davon ab. Auf seine Entdeckung, daß unter gleichzeitiger Einwirkung von zwei gewissen elektrischen Strömen, — ihre Beschaffenheit war sein Geheimnis, — sich bei einigen Gasen Spuren der Atomzerlegung zeigten, baute er eine neue Theorie der Atomlehre auf. Und jetzt hieß es, seine Theorie durch Versuche zu bestätigen. Wuchs die Radioaktivität des Radiums unter der Einwirkung seiner beiden elektrischen Ströme, so hatte er bewiesen, daß sich die Umwandlung der Radiumatome in Heliumatome be-schleunigen und erhöhen lasse, wodurch erwiesen wäre, daß sich unter gegebenen Bedingungen Atome jedes beliebigen Körpers zerlegen lassen und es nur auf die einwirkende elektrische Kraft ankommt, aus einem Element ein anderes hervorzubringen. Kurzum, er war nahe daran, die Träume der Alchimisten und der mo-dernen Chemiker zu verwirklichen. Doch hier stieß er auf ein unüberwindliches Hindernis. Als unbekannter Thechemprofessor der Provinz genoh er weder das Ansehen, noch das Vertrauen der großen Laboratorien, die sein Ansuchen, die Versuche an ihrem Radiumbesti fortsetzen zu dürfen, zwar höflich, doch entschieden ab-lehnten. In Grenoble selbst war das nötige Quantum gar nicht vorhanden und selbst das verfügbare wollte man ihm nicht anvertrauen, da er es für die Dauer einiger Monate in Beschlag genommen hätte und währenddem hätte es die Sekunde entbehren müssen. Auch war es durchaus nicht ausgeschlossen, daß durch die Experimente das Radium teilweise oder auch gänz-lich verbraucht worden wäre, ohne daß es zu einem, diesen Verlust aufwiegenden wissenschaftlich wertvollen Ergebnis geführt hätte. Es war, als hätte er jemanden, ihm einen Brillanten im Werte von zwei Millionen zur Verfügung zu stellen, um zu beweisen, daß er die-sen kostbaren Stein wie gewöhnliche Kohle verbrennen lassen kann. Nachdem alle seine Bemühungen er-folgos geblieben waren, entschloß er sich, den letzten Versuch zu machen und schrieb an Francine. Sie ant-wortete umgehend mit einem Telegramm. Er sollte sofort nach Paris kommen und auf dem heutigen Opernball erscheinen. Sie werde ihn in ihrer Loge Montalbani vorstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Literatur

„Csibi“

Premiere im Ungarischen Theater.

Das gute Renommee der Kampagnenarbeiten von Piers u. Gaillet...

„Csibi“ ist ein Filmstar und mit ihren zweiundzwanzig Jahren als Tochter selbstredend höchst unheimlich für eine Mutter...

Die ersten Nachstürme durchbrausen das Haus, als der pädagogisch veranlagte Lord des „Bobby“ einer Schnellprüfung unterziehen will...

Um dieses etwas magere Gesicht ranken sich in verschwenderischer Fülle burleske, parodistische Einfälle und geistreiche Motive...

Die Aufführung des Stückes ist ein großer Theatererfolg. Geradezu grandios ist Esports in der Darstellung von Lord Steepes feierlicher Krankheit...

In kleineren Rollen waren die Damen Irene Gombakögi, Böste T. Oláh und Karola Zala...

(Konzerte.) Im großen Musikakademieaal stellte sich gestern das Melles-Quartett in seiner neuen Zusammenfassung vor...

vollen Anpassungsvermögen. Auf das Programm waren Quartette von Mozart, Kodaly (op. 2) und Beethoven gestellt...

Witteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau

* I. „A főpántáros ur“; II. „Csendélet“ Im Lustspieltheater wurde gestern, Freitag, vormittag im Beisein einer ganz intimen Zuhörerzahl die häusliche Generalprobe der heute, Samstag, stattfindenden Premiere...

Offener Sprechsaal. *)

Kunstmöbel-Ausverkauf!

Von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, sowie Schlaf-, Speise- und Herenzimmer, Sitzgarnituren etc. etc. Bei günstigen Zahlungsbedingungen auch in die Provinz. — Garantierte Packung.

Bleier butoráruház

Budapest, VII., Akácia-utca 7. Tel. J. 118-62.

Irógépek 6 havj részletfizetésre

Ujak és használtak, 1500.000 koronás árban kaphatók. Irógépek beszerzése és értéke, valamint kölcsönzése. Hadirokkantak irógépjavitó Műhelye VII., Conil-utca 37. Telefon: József 102-94.

női kalapok nagy választásban, olcsó árakban kaphatók Virányi J. IV., Ferenciek-tere 3 (Királybazar udvarában). Mindennemű női, férfi- és gyermekkalapokat fest, formáz, tisztít, javít.

Königl. Ungarische Fluss- u. Seeschiffahrt-A.-G.

18 O/B. II. 1925. Kundmachung Güteraufnahme im Verkehre der Station Győr.

Die Direktion der Königlich Ungarischen Fluss- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft gibt bekannt, dass sie die Güteraufnahme im Verkehre der Station Győr mit den zwischen Regensburg und Mohács...

Nem kell löbbé állandó könnvelő!

Elvégzi adminisztrációs teendőit szakutadással és lelkiismeretesen a Revizori- és inkasszóiroda Budapest, V, Visegrádi-utca 40. Tel. 184-26

VIII. WIENER INTERNATIONALEN MESSE (Frühjahrsmesse) 8. bis 14. März 1925. Grosse Auswahl ausländischer Erzeugnisse aus 18 Staaten. 125.000 Einkäufer, darunter 25.000 Ausländer aus 70 Staaten...

Fräulein zu Sjährigem Knaben gesucht Häusliche Mithilfe Bedingung. Nefelets-u. 56. II. 9. Tel. J. 139-23

Budapestvidéki Kőszénbánya R.-T.

Société Anonyme des Charbonnages du Bassin de Budapest

Közgyűlési meghívó. Az igazgatótanács ezennel meghívja a t. részvényeseket a Bruzsellesben a társaság székhelyén, 51 Avenue des Arts, 1925 március 10-én, kedden délelőtt 11 órakor megtartandó rendes közgyűlésre.

1. Az igazgatótanács és a felügyelőbizottság jelentése és megindokolása annak, hogy az évi rendes közgyűléseket miért nem lehetett összehívni. (77. t.-c.) 2. Az 1924. június 30-án lezárt mérleg és nyereség- és veszteségszámla megvizsgálása és jóváhagyása. (1918/14-1923/24 terjedő időre.) 3. A felmentvény megadása az igazgatótanács és felügyelőbizottság részére 1924. június 30-ig.

Könyvkötészet forgalmas helyen, jól bevezetve és teljesen berendezve bérbeadó Ugyanott egy aranyozóprés betűkkel eladó. Ajánlatokat „Jó kereszt“ jellegre a kiadóba kérek.

100 millió korona tőkével betársulnék kereskedelmi vagy ipari vállalatok személyes közreműködésével. Ajánlatokat „Vaskereskedő“ jellegre kérek a kiadóba.

Műszaki cég volt üzletvezetője nyelvtudással, nagy irodai és keresk. gyakorlatlall mentelöl állási vállalma Szives megkereséseket „Gyakorlott 29“ jellegre a kiadóba.

Samstag, Di land Ein herv einer Großhand der Ri in a-2 uns über die antliche landwirtschaflichen Finanzformation: — Engla: P f a n d b r i e f zu den Vortrie daß unsere P Banal kommen dener Finanzm in der Nachtrie Weltwirtschaft e uns kaum indif Pfandbriefemiff markt haben. zientlich schlecht die Arbeitslohn nahe überall au In allem kam Bewegung unter nannte „Whi negung. Di mo sie weiße B sterbau auf. D der Nähe maffenhaft horten, was g e n o m e n e s i e h e n i s t. naumarkt goge entiterten Pfa Amerikaner pr Jmede er in fe Gegenwärt für De n f i c h l i g a n t A m e r i k a s g l a n z t, der mit überschüttet wir nur ganz la Paris, 27 veröffentlicht I deutschen u delstvertra die Erörternng und später über vertrag gefül einer Vollstänu Protokoll festgel Nach der die Dauer des fabe: 1. Gleic Teil seiner Prot zu bestimmen 2. Hera eine Anzahl von über die ein G muß; 3. Berg tingente an duction. Deutschlan Dauer des Par zahl seiner Pr weitere noch n Zwischen a tarif anlangt, Weitere Erhöhte Tätigle v Es gibt i den Banken erk noch Verkauford Beschäftigung der biragepapieren nahn, konnten beferen Surfen

Volkswirtschaft

Die Aussichten einer Hypothekendarleihe landwirtschaftlichen Charakters in Amerika

Ein hervorragender Finanzmann und Direktor einer Großbank, der unlängst eine bedeutende Rolle bei der Rima-Transaktion gespielt hatte, erteilte über die Aussichten einer ungarischen Hypothekendarleihe landwirtschaftlichen Charakters auf dem amerikanischen Finanzmarkt die folgende interessante Information:

— England und Amerika galten für ungarische Pfandbrieftitres bisher als „terra incognita“. In den Vorkriegszeiten war es schon eine Redensart, daß unsere Pfandbriefe nicht über den La Manche kommen können und so waren sie auf dem Londoner Finanzmarkt überhaupt nicht bekannt. Da aber in der Nachkriegszeit Amerika die führende Macht der Weltwirtschaft geworden ist, kann es in Zukunft für uns kaum indifferent sein, welche Aussichten unsere Pfandbriefemissionen auf dem amerikanischen Finanzmarkt haben. Im verflossenen Jahr war die Ernte ziemlich schlecht, dabei blieben die Weizenpreise zurück, die Arbeitslöhne waren zu hoch, so daß die Farmer beinahe überall auf ihre Wirtschaft daraufgezählt haben. In allem kam es noch, daß plötzlich eine sonderbare Bewegung unter den Farmern entstand, die sogenannte „White collar“- (Weiße Kragen-) Bewegung. Die Farmer strömten Beschäftigungen zu, wo sie weiße Kragen tragen können, sie gaben also den Ackerbau auf. Damals wurden Tausende Farmen in der Nähe von Chicago und New York massenhaft verlassen. Man kann sich leicht vorstellen, was mit den auf die Farmen angelegenen Pfandbrieffschulden geschehen ist. Seither behundet der amerikanische Finanzmarkt gegenüber für landwirtschaftliche Zwecke emittierten Pfandbrieftitres eine gewisse Skepsis. Der Amerikaner prüft nun peinlichst genau, zu welchem Zwecke er in seine Tasche hineingreift.

Gegenwärtig schwärmt in Amerika jedermann für Deutschland, Deutschland ist der europäische Staat, der mit amerikanischen Kapitalien buchstäblich überschüttet wird. Trotz alledem kann selbst Deutschland nur ganz langsam, schrittweise seinen Hypothekar-

anleihen einen Markt schaffen. Die deutschen Pfandbriefe zahlen ziemlich hohe Zinsen und außerdem besitzen sie eine sehr gute Deckung. Die Darlehenssummen betragen niemals mehr als höchstens 15 Prozent des peinlichst festgestellten Gesamtwertes der Realitäten oder Unternehmungsobjekte. Auch die österreichischen Hypothekarinstitute haben unlängst gemeinsam eine Pfandbriefemission gemacht und trachten nun die mit 12 Prozent verzinslichen Titres auf den amerikanischen Markt zu bringen. Ich halte es daher überhaupt nicht für hoffnungslos, wenn die ungarische Landwirtschaft nach den deutschen und österreichischen Versuchen auch mit einer Hypothekendarleihe den amerikanischen Markt aufsuchen wird. Der amerikanische Finanzmarkt beurteilt diese Versuche nämlich fallweise. Insofern die Bedeutung einer solchen Transaktion ganz klargelegt werden kann und es gelingt, das Vertrauen des amerikanischen Kapitals für unsere Landwirtschaft zu erwecken — was überhaupt keine unmögliche Aufgabe ist —, so können wir nach entsprechender Vorbereitung auf dem amerikanischen Markt eine Hypothekendarleihe zu placieren. Wir haben bei der amerikanischen Placierung solcher Titres noch einen großen Vorteil, da unsere Pfandbriefe auch auf Dollars ausgestellt werden dürfen, während die deutschen Pfandbriefe im Sinne der dortigen Gesetze bloß auf Goldmark lautbar sind.

Zum Schluß will ich nach einer offiziellen statistischen Zusammenstellung die Beträge angeben, die Amerika im vorigen Jahre der Welt geliehen hat. Amerika stellte im Jahre 1922 für Europa die folgenden Beträge zur Verfügung:

	Millionen Dollars
für die einzelnen Staaten	444 1/4
„ Investitionen einzelner Städte	21
„ Eisenbahnzwecke	8 1/2
„ Industriezwecke	42
zusammen	515 1/4

Gleichzeitig erhielt Südamerika 191 Millionen Dollars, Asien 187 Millionen Dollars und Kanada 270 Millionen Dollars.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Die bisherigen Abmachungen

Paris, 27. Februar (Wolff.) Die Information veröffentlicht heute abend Abmachungen der deutschen und der französischen Handelsvertragsdelegationen, auf Grund deren die Erörterung über ein Handelsprovisorium und später über einen endgültigen Handelsvertrag geführt werden und morgen nachmittag in einer Vollversammlung der beiden Delegationen durch ein Protokoll festgelegt werden sollen.

Nach der Information bewilligt Deutschland für die Dauer des Handelsprovisoriums folgende Grundsätze:

1. Gleiche Begünstigung für den größten Teil seiner Produkte, mit Ausnahme einiger noch näher zu bestimmenden Waren;
2. Herabsetzung der Einfuhrzölle für eine Anzahl von Erzeugnissen, die schon bestimmt sind, über die ein Einverständnis aber noch erzielt werden muß;
3. Vergünstigung für gewisse Kontingente aus elsass-lothringischer Produktion.

Deutschland seinerseits verlangt während der Dauer des Handelsprovisoriums für eine gewisse Anzahl seiner Produkte den Minimaltarif und für weitere noch näher zu bestimmende Artikel einen Zwischen-tarif. Was den endgültigen Handels-tarif anlangt, so wird Deutschland die Meistbe-

günstigung, beschränkt auf die seine Ausfuhr interessierenden Artikel erhalten, aber provisorisch werden gewisse Ausnahmen gemacht, die zu genau im voraus zu bestimmenden Zeitpunkten in Wegfall kommen. Gleicherweise werden auch französische Produkte nur einen relativen Schutz für die Zeitdauer von 1 bis 2 Jahren erhalten, in deren Verlauf sie schließlich den Bedingungen des endgültigen Handelsvertrags angepaßt werden müssen.

Frankreich wird die Meistbegünstigung erhalten, sowie Garantien für die Handelsfreiheit und unter der Voraussetzung, daß dritte Staaten keinen Widerspruch erheben, eine bevorzugte Behandlung für die elsass-lothringischen Erzeugnisse.

Zu dieser Veröffentlichung ist zu bemerken, daß hinsichtlich der elsass-lothringischen Erzeugnisse für das Handelsprovisorium deutscherseits keine Versprechung gegeben wurde, außer der, über diese Frage nochmals zu verhandeln. Was das Definitivum betrifft, so ist deutscherseits nur gesagt worden, daß später diese Frage erörtert werden soll. Im großen und ganzen dürfte, wie der Vertreter des Wolff-Bureaus erzählt, das, was die Information veröffentlicht hat, richtig sein, jedoch unterläßt das Blatt, noch einige weitere Abmachungen allgemeiner Art anzuführen, die nicht ohne Bedeutung sind.

Weitere Verflaumung der Börse

Erhöhte Tätigkeit der Kontermine. — Stärkere Kursverluste an der Nachbörse.

Es gibt weder Geber noch Nehmer mehr. Von den Banken erhalten die Kommissionäre weder Kauf- noch Verkauforders. Wiener Meldungen trugen zur Verschärfung der Kursrückgänge bei und da auch in Arbitragepapieren das Angebot größere Dimensionen annahm, konnten in Wien auch solche Papiere bloß zu tieferen Kursen placiert werden. Gegen Ende der offi-

ziellen Börsenzeit trat die Kontermine aufs neue und mit größter Kraft auf den Plan. Zur Verflaumung des Marktes trug auch die Zahlungseinstellung einer großen, altangesehenen Sachfirma bei, die angeblich an der Effektenbörse stark interessiert sein soll. Die Kurse erreichten schließlich einen Tiefstand, wie er zu jener Zeit zu verzeichnen war, als das Interventionskomitee gebildet wurde. So haben Ung. Kredit sich bereits den 400.000 K. genähert, also fast schon den Tiefkurs, bei welchem das Interventionskomitee seine, wenn man so sagen darf, „Tätigkeit“ begann.

Die von gestern auf heute eingetretenen Kurs-

verschiebungen einiger Effekten sind aus folgender Gegenüberstellung ersichtlich: Ung. Kredit 402 (gestern 415), Realitätenbank 200 (212), Kommerzialbank 1100 (1130), Hüften 320 (340), Salgó 528 (540), Urifanber 865 (885), Gutmann 600 (645), Raficer 1700 (1745), Wftr 198 (210), Waffen 730 (770), Ganz-Danubius 2510 (2650), Ganz-Elektrizität 1130 (1190), Ung. Zucker 2190 (2300).

An der Nachbörse war die Tendenz mit Rücksicht auf die heutige Marktstellung anfangs behauptet, doch alsbald gewann die nach abwärts gerichtete Kursbewegung die Oberhand, wobei einige Effekten selbst die Tiefkurse, die in der amtlichen Zeit notiert wurden, noch unterschritten haben. Nach einer halben Stunde erholten sich diese Kurse ungefähr bis zum Niveau der Schlusskurse.

Die Tendenz des Geldmarktes ist gleichfalls flau, da — wie schon seit Wochen — die Börse kein Geld in Anspruch nimmt. Es wurden heute für außerbörserliche Zwecke zu 1/10 Prozent einige Abschlüsse getätigt.

Der Markt der amtlich nicht notierten Effekten war heute ziemlich lebhaft. Das leitende Papier auf diesem Markt ist die Aktie der Nationalbank, die sich heute von 1.450.000 bis 1.490.000 K. erhöhte.

Von den an der Nachbörse vorgefallenen Kursen erfahren wir folgende (in tausend Kronen):

Banken, Sparkassen und Asskurancen: Ung. Kredit 403—405, Dester. Kredit 161—162, Vaterländische Bank 113, Kommerzialbank 1100—1105, Allg. Sparkasse 115, Pester Vaterländische 2790—2800, Allg. Asskuranz 6500.

Mühlen: Borjoder 210—212, Erste Budapester 135, Viktoria 270.

Berg- und Ziegelwerke: Szápbärer 260, Hüften 315, Magnesit 1650, Allg. Kohlen 2900, Salgó 526, Urifanber 860—865.

Eisen- und Maschinenfabriken: Ganz-Danubius 2480—2490, Ganz-Elektrizität 1130, Waffen 725 bis 730, Rima 146.

Diverser: Gutmann 600, Dfa 450, Raficer 1700, Neoba 190, Truft 130, Ung. Zucker 2190, Georgia 295 bis 297, Glühlampen 900, Aktienbier 340, Unproduzenten 214, Gummi 285—290.

Vom Getreidemarkt.

Weitere Befestigung der Börse. — Weizen und Roggen durchschnittlich 7500 Kronen teurer.

Die amerikanischen Meldungen bewirkten eine weitere Steigerung der hiesigen Getreidepreise. Chicago meldet für den Wintertermin eine Erhöhung von 5 Cents, für spätere Termine bis zu 8 Cents. Hier hat die Geschäftstätigkeit an Lebhaftigkeit wesentlich zugenommen und besonders in Weizen wurden größere Abschlüsse getätigt, trotzdem die Mühlen sich größerer Käufe enthalten. Roggen wurde ebenfalls lebhafter gefragt und zum Preise von 4800 K. frachtfrei hier geschlossen. Auch das Mehlgeschäft war etwas angeregter, es wurden Abschlüsse für das In- und Ausland zu unteränderten Preisen getätigt. Das Maisgeschäft gestaltete sich etwas lebhafter. Prompter Mais bedang Parität Budapest 2650 K., Mailieferung 3000—3050 K. Der Hafer- und Gerstenmarkt blieben ruhig, ohne nennenswerte Veränderung.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubar: Weizen, Theiß, 76 Kgr., 575.000 bis 577.500, 77 Kgr. 580.000 bis 582.500, 78 Kgr. 582.500 bis 585.000, Komitat Fejér, 76 Kgr. 572.500 bis 580.000, 77 Kgr. 577.500 bis 580.000, 78 Kgr. 582.500 bis 585.000, Roggen 472.500 bis 475.000, Luzerne 220.000 bis 240.000, Koffee, großbeideltig, 240.000 bis 260.000. Alles Parität Budapest, sonst unverändert.

(Ungarische Nationalbank.) Laut dem Ausweise vom 23. Februar hat sich der Notenumlauf gegen den Stand vom 15. Februar um 283.4 Milliarden auf 3814.2 Milliarden vermindert. Diese Abnahme ist hauptsächlich auf die staatlichen Giroeinzahlungen zurückzuführen. Auf die staatlichen Girokonten sind 282.7 Milliarden, auf andere Konten 39.9 Milliarden eingestossen, wodurch sich der Girostand insgesamt um 322.6 Milliarden erhöhte. Im Eskomptgeschäft waren die Wechselstellungen um 44.1 Milliarden höher, als die Summe der eingereichten eskomptierten Wechsel, infolge Zunahme der „sonstigen Passiven“ hingegen sind 3.5 Milliarden Kronen in die Kassen der Bank rückgelangt. Demgegenüber gelangten auf Grund von Devisen- und Valutenverkäufen 21.6 Milliarden und durch Zunahme der „anderen Aktiven“ 65 Milliarden Kronen in Umlauf. Der detaillierte ziffermäßige Ausweis lautet wie folgt:

Aktiva. Barzahl: Gold, gemünzt und ungemünzt 595.919.301.033, nach Art. 85 der Statuten einredbare Devisen und Valuten 1.957.206.349.476, Silber, gemünzt und ungemünzt 12.374.106.692, zusammen 2.565.499.757.201 (Veränderung seit dem Stande vom 15. Februar 1923 + 21.665.709.480), eskomptierte Wechsel, Warrants und Effekten 1.661.296.945.250 (— 44.140.976.378), Darlehen gegen Sanbpfand 858.660.000 (+ 158.960.000), Schuld des Staates 1.973.162.842.526, Gebäude samt Einrichtung 83.983.230.424

Februar 1925.

Entscheidungen

Zahlung

Kronen

70	580	470	580
48	46	46	51
17	—	17	17
—	—	130	130

Währungen

86	84	35.5	86.5
87	88	87	88
82	136	122	121
88	—	98	—
—	—	185	185
72	74	72	74
50	49	49	50
50	205	208	223
50	410	405	405
5	—	5.5	5

Währungen

7	7.2	7	7
6	78	76	80
6	—	16	16
1	100	100	104
9	53	50	55
10	114	111	115
6	—	45	46
6	3.45	3.45	3.4
5	—	27.5	—
—	—	—	—
6	—	6	6
7	84	82	84
7	38	37	38
7	—	30	30

Währungen

15	14	15.5	—
62	60	60	—
—	95	98	—
305	300	309	—
5	5	5	—
—	10	10	—
—	40	—	—
—	34	38	—
1050	1010	1100	—
19.5	19	19	—
—	0.8	0.9	1.3
148	147	140	—
220	220	218	—
310	292	312	—
198	203	196	—
14.5	15	16.5	—
—	55	55	—
—	100	103	—

Währungen

1000	975	1125	—
—	950	1050	—
—	15	15.2	—
—	—	65.5	—

gleichüberhandlung wird am 15. April am Seppfent-gerichtlicher Gerichtshof abgehalten. Wie verlautet, stehen den Passiven von 120 Millionen bei dem Unternehmen Aktien im Werte von 80 bis 90 Millionen zur Verfügung. — Es ist bezeichnend für die Art und Weise, wie diese Angelegenheit behandelt wird, daß Herr Direktor Zelenka vom Budapestter Evidenzbureau dieser Gesellschaft dem Berichterstatter unseres Blattes gestern, also am Tage der Generalversammlung, erklärte, daß die Sanierung des Unternehmens bereits gelungen sei.

(Zahlungseinstellung der Firma Adolf Nagel.)
 Diese altangesehene Firma ist infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise in die traurige Lage geraten, infolge Zahlungsunfähigkeit mit den Gläubigern wegen eines Konkursantrags zu unterhandeln. Die Firma besteht seit 1872 und war die erste, die bei uns das Sack- und Maschinengeschäft einführte. Die Zentrale der Firma, die an allen wichtigeren Zentren Europas Filialen besaß, befand sich im Hause Arany János-utca 10, wo 68 Beamte und 300 Arbeiter beschäftigt waren, während in der Fabrik, Bulcsu-utca 9, 102 Motoren arbeiteten. Später errichtete die Firma in der Balaton-utca 13 ein sechsstöckiges Magazin- und Fabrikgebäude. Nach dem Ableben Adolf Nagels übernahmen die neuen Eigentümer, Kommerzialrat Marzell Nagel und dessen Schwager Berthold Schindler die Leitung. Das Verderben der Firma begann unter der Kommune und den Gnadenstößen empfangen sie von der Devisenzentrale umfassen Ansehen. Inzwischen trat Berthold Schindler aus der Firma aus und übersiedelte nach Wien, wodurch das Vermögen der Firma natürlich eine große Einbuße erlitt. Die Familie Nagel besaß im Wiener Hof ein Gut, Surodospuspa, das sie vor wenigen Jahren für 2,5 Millionen tschechische Kronen an den Grafen Albert Apponyi verkaufte. Die Liquidation im Geschäftsgang, die immer größeren Steuerlasten und schließlich die Verstopfung aller Kreditquellen brachten die solide, alte Firma zu Falle. Falls ihr eine Einigung mit den Gläubigern nicht gelingt, wird auch sie den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses gegen sich verlangen müssen.

(Eine Richtiggstellung der Mäv.) Im Wege des WZB wird folgendes demontiert: Einige Blätter bringen die Nachricht, daß die Einnahmen der Staatsbahnen in diesem Januar um 50% weniger betragen, als im vergangenen Januar. Zu diesem Resultat ist der Verfasser des Artikels deshalb gelangt, da er sich bei der Umrechnung der für den Monat Januar in Goldkronen ausgewiesenen Einnahmen in Papierkronen um eine Dezimalstelle geirrt hat. Es ist selbstredend, daß infolgedessen sämtliche Konklusionen, die der Verfasser aus diesen falschen Daten zieht, jeder Realität entbehren.

(Der Ausbau der österreichischen Wasserkräfte.)
 Wie das Neue Wiener Tagblatt meldet, berichtete in der gestrigen ordentlichen Generalversammlung des Wasserwirtschaftsverbandes der österreichischen Industrie der Vizepräsident des Verbandes, Direktor Ingenieur Friedrich Brod über die Novellierung des Wasserkräftförderungsgesetzes. Redner berichtete über die erreichten Zugeständnisse, die zu der Erwartung berechtigen, daß der Ausbau der heimischen Wasserkräfte sich neu beleben werde, ausländisches Kapital sich dafür interessieren werde, wodurch die österreichische Handelsbilanz verbessert, der Industrie und den Arbeitslosen Beschäftigung gesichert und der Wiederaufbau des Landes beschleunigt werden wird.

(Die Gestaltung des Inland-Zuckerpreises in der Tschechoslowakei.) Aus Prag wird gemeldet: Nach Meldung der Tribuna sind Verhandlungen im Zuge betreffs der Feststellung der inländischen Zuckerpreise. Es ist beabsichtigt, den gegenwärtigen Preis von 440 tschechischen Kronen aufrechtzuerhalten und die Differenz von 60 Kronen, mit welcher der Weltpreis damit überschritten wird, dem Staatsschatz zu überweisen.

(Erhöhung des Rediskontsatzes in Newyork.)
 Aus Newyork wird telegraphiert: Die Bundesreservebank in Newyork hat den Rediskontsatz von 3 auf 3 1/2 Prozent erhöht.

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich
Budapest	0.9780	1.005785	0.0473	0.00717 1/2
Berlin	16900	—	809.57 1/2	124
Wien	—	0.005920	0.04817 1/2	0.007345
Oester. Bankn.	—	0.005920	0.04817 1/2	—
Warschau	126.50	50.65	58.25	100.25
Bukarest	343	—	16.45	2.537 1/2
Sofia	516	3.66	24.97	3.77 1/2
Belgrad	1187	6.69	54.87 1/2	8.37 1/2
Prag	2105	12.44	—	15.42 1/2
Mailand	2830	16.98	135.37 1/2	21.02 1/2
Paris	3652	21.59	176	26.70 1/2
Brüssel	3560	21.07	171.75	25.1
London	387400	1994.30	15187.50	2474
Newyork	71080	420	3395	521.25
Amsterdam	25860	167.95	1363.50	208.25
Kopenhagen	1280	74.80	605	92.90
Stockholm	19100	113.16	916.75	140.50
Christiana	10800	63.30	517.50	79.25
Madrid	10080	59.50	482	73.70
Zürich	13640	80.60	632.75	—

Wien, 27. Februar. Ungarische Krone 0.9700 G., 0.9820 W., Budapestter Devisen 0.9740 G., 0.9820 W.
 Prag, 27. Februar. Budapest —, Wien —, Berlin —, Prag 136.—, Sofia —, Bukarest —.

Wichtige Kurse der Ung. Nationalbank.

27. Februar.
 (Schlusskurse.)

Oesterr. Krone	1.0230—1.0290	Belgische Frano	3616—3648
Wien	1.0230—1.0290	Brüssel	3648—3688
Mark (Billionen)	17075—17289	Sonweizer Frano	13943—13997
Berlin	17375—17379	Zürich	13943—14027
Tschechische Krone	2133—2153	Englische Pfund	344000—347000
Prag	2153—2155	London	345000—347000
Dinar	1144—1166	Dollar	72170—72300
Belgrad	1164—1172	Newyork	72620—78050
Lewa	520—528	Holländ. Gulden	28723—28999
Sofia	525—529	Amsterdam	29022—29199
Leil	356—358	Dänische Kronen	12733—12873
Bukarest	556—358	Kopenhagen	13333—13013
Polnische Zloty	13840—13894	Schwed. Kronen	1934—19508
Warschau	13940—14024	Stockholm	19590—19708
Lira	242—280	Norweg. Kronen	10850—11016
Mailand	242—280	Oszlo	11050—11116
Franz. Frano	8750—8774	Napoleon	—
Paris	8750—8774	—	—

Auswärtige Börsen.

Wien, 27. Februar. Die Effektenbörse eröffnete bei minimalem Geschäft flau. Die Spekulation begann anfangs des Nachmittags und des Arrangements Realisationen vorzunehmen. Kaufkraft war in geringem Maße vorhanden, so in Südbahn-Prioritäten und Timber. Abgesehen davon war nur Angebot am Markt, das auch nur bei langsam abrückenden Kursen placiert werden konnte. In der Kullisse waren in zahlreichen Papieren überhaupt keine Notierungen. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit trat bei unbedeutenden Kursen Geschäftslosigkeit ein. Im Schranken war kein Verkehr. Die Börse schloß geschäftlos. Südbahnwerte waren auch gegen Schluß fest.

Berlin, 27. Februar. An der Effektenbörse konnte die Besserung im Bestehen des Reichspräsidenten, der nahe bevorstehende Abschluß des deutsch-französischen provisorischen Handelsvertrages und die Zinsenherabsetzung der preussischen Staatsbank von 1, respektive 1 1/2 Prozent keinen günstigen Einfluß ausüben. Der Verkehr bewegte sich bei Eröffnung in engen Grenzen, Besserungen kamen nur vereinzelt vor. Später war die Tendenz lustlos, überall trat das Angebot ins Uebergewicht. Da das Geschäft sich in den engsten Grenzen bewegte, waren die Verluste gering. Chemische Papiere blieben unverändert behauptet. In elektrischen Werten war Widerstandskraft zu bemerken. Von den Schiffahrtswerten konnten die leitenden Werte ihr Niveau nicht behaupten. Deutsche Anleihen waren flau. Am Geldmarkt blieben die Zinsenposten bei lebhafter Nachfrage unverändert.

Die Warenmärkte.

Eisen und Metalle

Wochenbericht der Firma A. Romeier & Söhne A.G.

Stabeisen	4500 R.
Bandstahl	5250 "
Grobbleche	4900 "
Feinbleche	5850 "
Verzinkte Bleche, 18er	12,155 "
Drahtstifte	6600 "
Draht, blank	5350 "
Stahnen	10,735 "

Metalle. Auf dem Auslandsmarkt hat nach vorübergehender Abwärtsbewegung eine lebhaftere Nachfrage eingesetzt und demzufolge kamen auch höhere Preise zum Vorschein. Hier blieb das Geschäft sehr ruhig und auch die Preise blieben unverändert. Es notieren:

Zinn	112,000 R.
Blei	16,500 "
Zink	15,500 "
Kupfer	50,000 "

Firnis, Lacke und Farben

Bericht von Schmidt & Grünlein, Budapest.
 Während sich in sonstigen Jahren gegen Ende Februar stets ein lebhaftes Frühjahrgeschäft zu entwickeln pflegte, ist solches derzeit nur in sehr beschränktem Maße der Fall. Als Ursache hierfür gilt die große Geldknappheit und das daraus resultierende schlechte Kassio, weshalb der Großhandel den Käufern die Kredite stark zu restringieren gezwungen ist. Was die Preise anbelangt, so werden die maßgebenden ausländischen Preise auch in der letzten Berichtswochen höhere Kurse. Bei uns jedoch wird hiesigen Feinerlei Notiz genommen, denn auch in diesem Belange ist es die Geldknappheit, die lähmend auf die Preisentwicklung der Artikel einwirkt.

Chefredakteur: Dr. Josef Straßer.
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik.
 Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.
 Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.
 Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.
 Verantwortlich: Géza Schmidek.

Manyar Kir. Opera.

Hoffmann mesél. Kezdeté 7 órákor.
Nemzeti Színház.
 A halhatatlan ember. Kezdeté 7 órákor.
 A Nemzeti Színház.
Kamara Színház.
 Grassalkovich Becsületszó. Kezdeté fél 8 órákor.
Városi Színház.
 Iglói diákok. Kezdeté fél 8 órákor.
Székesvárosi Színház.
 Fej vagy irás. Kezdeté fél 8 órákor.

Apollo Színház.

(Heltkon éptelben, Eskü-tér)
 Telefon: József 150-01.
Medgyaszay Vilma
 Fordul a kocka
 Homokzsák
 Vasárnap stb.
 Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA

VI., Révay-u. 18. Telefon: 14-22.
Ma szenzációs premier!
 Kezdeté 1/2 9 órákor.

Royal Urfeum.

Erzsébet-körút 81.
 Telefon: József 121-67, 121-68.
Oriási új vareté-műsor
 Kezdeté 8 órákor.
 Vasárnap délután 1/2 9 órákor előadás

PAPAGÁLY.

Kezdeté 11 órákor.
Terézkörúli-Színpad.
 Teréz-körút 45.
A hittanár
 Salamon Bélaival a főszerepben.
A császár vacsorája
 Kabos Gyulával a főszerepben.
 Kezdeté fél 9 órákor

Vidám Színpad

Békefi Kabaré
 Nagymező-u. 17. Telefon: 17-97.
Halló Budapest.
 A házi felváj.
 Fixa idea.
 Békefi konferál.
 Kezdeté pont 9 órákor.

BELVÁROSI MOZGÓ.

IV., Irányi-u. 21. Tel.: J. 153-58.
Danton
 Peggy a válóperes gyerek
 Magyar hiroadó.
 Előadások 5, 7 és 9 órákor.

CAPITOL

Filmpalasz beim Ostbahnhof
 Telefon: Jozsef 142-03.
Chicago lángokban
 Az acélparipa
 The 4 Yankees
 Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Carmen-Mozgó.

Erzsébet-körút 8. Tel.: J. 129-54.
Motauri
 A titokzatos Mr. Senki
 Előadások 4 óráról kezdődőleg.
 Jegyelővétel 11—1 óráig.

Diana-Mozgó.

V., Visegrádi-utca 11/a.
Ham, a szerencsétlen flótás
 A vörös kakas!
 Előadások 5, 7 és 9 órákor.

ELIT-MOZGÓ.

Vigszínház mellett.
Mississippi rabjai
 Démonok kerestetnek
 Előadások 5, 7/8 és 1/10 órákor.

Vigszínház.

A főpénztáros ur. Csenedlet.
 Kezdeté fél 8 órákor.
Fővárosi Operettszínház.
 Halló, Amerika.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Renaissance Színház.

A waterlooi csata.
 Kezdeté fél 8 órákor.
Király Színház.
 Marica grófnő.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

Osib.
 Kezdeté fél 8 órákor.
Blaha Lujza Színház
 Szulamit.
 Kezdeté fél 8 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.

VII., Rákóczi-út 70. Tel. 94-97.
A nőstény sátn
 Barbara La Marr
 legszebb szerepe 8 felvonásban.
 Előadások fél 5-től kezdődőleg.

KAMARA

Mozgófényképszínház —
 (Hungária-fürdő palotájában)
 Dohány-utca 42, Nyár-utca sark.
Sátán éjszakája
 Bűntény történet 2 részben 12 felv.
 Mindkét rész együtt
 Előadások 1/2 9, 1/4 7, 8 és 10 órákor.

MOZGÓKÉP-OTTHON.

Teréz-körút.
Egyszer minden asszony...
 Newyork éjjel
 Előadások 1/2 9, 1/2 8, 1/2 8 és 1/10.

Nyugat-Mozgó.

Teréz-körút 41. Telefon: 71-62.
Motauri
 A házasságok nem az égből köttetnek
 Előadások 1/2 9, 1/2 8, 1/2 8 és 1/10.

ODEON.

Rottenbiller-u. 87/B. Tel.: J. 2-68.
Az északi erdők leánya
 Buster Keaton a dözsdén
 Előadások 1/2 9, 1/2 8 és 1/10 órákor.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 28. Tel.: J. 129-47.
A házasságok nem az égből köttetnek. Dráma 7 felv.
 Vampyr kerestetnek
 Főszereplők: Pottasch és Perlmutter
 Bohózat 7 felvonásban.
 Előadások 4, 6, 8 és 10 órákor.

ONNIA.

Kölcsey-utca 2.
Amit nem lehet megvásárolni
 A „Korosko“ tragédiája
 Előadások 5, 7/8 és 1/10.

ORIENT.

Izabella-utca és Aradi-utca sark.
 Telefon 150—87.
Páris árnjai
 Az utca gyermeke
 Előadások 5, 7 és 1/10 órákor.

PHÖNIX.

Rákóczi-út 68. Telefon: J. 79-10.
A titokzatos Mr. Senki
 Kacsavadász borbély
 Angol hiroadó
 Előadások 1/2 9, 1/2 7, 8 és 1/10.

Royal-Apollo.

Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 118-94.
Mae Murray
 nagy világatrakciója
A pávahercegnő
 Előadások 1/2 9, 1/2 8 és 1/10 órákor.

TIVOLI.

Nagymező-utca 8. Telefon 80-49.
Amit nem lehet megvásárolni
 A főszereplők: Henry Fortan
 Kende Mária lelépte.
 Három élő szellem
 Anna Q. Nilsson és Norman Kerry
 Előadások 5, 7/8 és 1/10 órákor.

URANIA.

Rákóczi-út 21. Telefon: J. 121-55.
Mae Murray
 nagy világatrakciója
A pávahercegnő
 Előadások 5, 7/8 és 1/10 órákor.

Giffrebriefe!

Unter folgenden Giffren erliegen Briefe in unserer Administration: 25 Jahre alt 999, "Begehden", Bewusstheit.

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberarbeiten, befehle. Szigeti Nándor, Juwelier, Museum-körut 17. 1871

Iráasztalok, villanyerőre berendezett másológépek, fe számolt nagyvállalatok darabonként is sürgösen olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon: József 60-50. 1387

MÜBEL, TEPPICHE

Részleggyártók, rézbutor, vasbutor, agybetétek, öszszecsukos vaszkaggyár. VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46. 5676

Vasbutor, rézbutor, sodrony-ágybetét gyári árban. Vasbutorgyári Iserkatban, Király-ut 66. Teréz-körut sarok. 5688

Vasbutor, rézbutor, sodrony-ágybetét gyári árban. Vasbutorgyári Iserkatban, Wesseleány-utca 36. 5684

Butort olcsóbban mint bárhol, Rákóczi-ter tizenöt, butoraktárban vásárolhatunk. Hálóók, ebédők, konyhaberendezések, szalagarnitúrak, sezlonok, matracok nagy választékban. 4371

Rés letételekre kaptak Malomsoky és egyéb polgári butorok Balázs Henrik, Károly-körut 3. telemelet. 4374

Bog-Mil kereskedelmi r.-t. ez-estől Balázs és Társa butor-árúháza, Vilmos császár-ut 43. butorhiteles-osztálya működését ismét megkezdte. Hálószobák, ebédők, uszókák olcsón kedvező áratételekkel kaphatók 5660

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Wäsche, die Sie gegenwärtig, ehe Sie unsere Firma besucht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Jokoko“ Sunijahandlung, Király-utca 87. Telefon 134-34. 3824

OFFENE STELLEN

Gräfe, die Zeugnisse besitzt und lochen und nähen kann, wird aufgenommen. Nachmittags von 4 bis 6. Király-ut. 91, II. 12. 4838

STELLENGESUCHE

Müere befehle Frau möchte gemeinlichstlichen Haushalt führen mit ebensolcher Frau oder Herrn, welche Wohnung hat. „Ankerstrasse“ 040-Exp. 19040

Junges deutsches Mädchen, kinderliebend, sucht Stelle zu kleinen Kindern. Unter „Ankerstrasse“ an die Exp. 19054

DIENST UND ARBEIT

Ugyes, tiszta szobaleány, jó bizonyítvánnyal 2-kára felvételt. V. Bathory-utca 3. I. 3. 4180

Kárpitos olcsón dolgozik hazakül. IX., Angyal-utca 17. taragó. 6424

Stubenmädchen mit guten Zeugnissen wird gesucht. VIII., Népszínház-utca 38. II. 6. 19052

Deutsches Mädchen für alles wird aufgenommen. Klauzál-ter 3. I. 9. 5033

UNTERRICHT

Intell. deutsches Fräulein mit Referenzen zu einem 10-jähr. Mädchen für Nachmittagsgeheim. Mit französisch bezeugt. Borzuteilen IV., Károly király-ut 4, III. 10, zwischen 7-4. 19038

Dipl. Gefängnislehrerin erteilt geoffenheiten Unterricht. Vilmos császár-ut 16, III. 66. Tel. 159-91. 19042

Német kisasszony kerestetik két-áves gyermekhez, debreceni úri-családnhoz. Dembinszky-utca 10, III. Glanz. 5955

Born english lady gives lessons. First class references 062-Exp. 19062

Engländerin gibt Stunden mit sehr schönem Erfolg. „Beide Referenzen 063“ Exp. 19063

Ein geistes Fräulein, Deutsch, Leh-zerin, sucht per 1. März Stelle in einem kleinen Haus mit guter Zahlung. Alter der Kinder 4-10 Jahre. Vámbház-körut 4. II. 14. 605

Deutsches ständermännchen für zwei noch nicht schulbüchtige Frauen gesucht. Borzuteilen nachmittags Rákóczi-ut 70, II. 5. 4646

Deutsches Fräulein wird zu drei Kindern gesucht. Borzuteilen Lipót-körut 21, III. 9. 19051

Deutsches intell. Fräulein, verläss-lich und kinderliebend, sucht Stelle zu Kindern im Alter zwischen 2-5 Jahren. Borzuteilen unter „Kinder-lieb 043“ an die Exp. erbeten. 19043

Paris geleiteter Herr unterrichtet leicht gründlich französisch, deutsch, Währiger Preis 036-Exp. 19036

Deutsches Fräulein mit guten Kenntnissen zu einem Mädchen tags-über angeht. Korvin, Nagymező-utca 21, IV. 35. 4899

Deutsches Fräulein gesucht. Szécs Miksa, Petöfi Sándor-utca 6, III. 3. Borzuteilen 4-6 Uhr. 19062

(Gehe französisch, englisch) Inter-richtet gegen deutsche Konversation. 25 Jahre alt 999- an die Exp. 18993

Deutsche gebild. Dame mit guten Referenzen erteilt Unterricht in Deutsch und Klavier, ev. auch für ganze Nachmittage. Df. erb. unter „Reichs- deutsche 023“ an die Exp. 19023

MUSIK

Gitar-Klaviere mit feinen neuen Modellen ist die erste führende Marke der Welt geworden. Alleiniger Vertreter für ganz Ungarn nur Klavier-fabrik Kerecsin, Vilmos császár-ut 21. Vorstellst die beliebtesten Fabrikate, neu u. wenig gebraucht, ebenfalls auf Lager. Stimmung, Reparatur, Transporte gewissenhaft. 3838

Goldfisar, Stahlpanzerstock, Kreuzsaiten, Eisenbeintasten, bei den Klavieren u. Pianinos in Sternbergs Instrumenten-fabrik, Rákóczi-ut 60. 3844

REALITÄTEN

Realitas. Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 2567

Ingatlan vétel és eladásnál keresse fel „Margó“-t. Föhérecz Sándor-utca 22. 5712

HÄUSER

Pestkörnyéki családi háza-kat keresek ügyfeleim részére, sürgős megvételre. Kardos, Üllői-ut 58. 4463

Belvárosban bérház tele min-den aron eladó. György, Conti-utca hét. 1034

Üzemház belterületen, kocsibe-hajtással, nagy udvar, modern lakás és irodák, óriási raktár. Ter-herlit, garázs eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1387

GÜTER, GRÜNDE

Das Güterbureau Josef Ferenczys hält sämtliche verkauf-baren Güter und Güterpachtungen in Ungarn in Evidenz, wie auch erntete Käufer. Musemring zehn. Dóczy 132-78. 5454

Telek Zugló főhelyen, 500 □-öl, 50 millió. György, Conti-ut. hét. 1034

VILLEN

Villa 4 szobás, modern, masszív, 420 □-öl, 250 millió. Matyásföld főhelyen. György, Conti-ut. hét. 1035

FABRIKEN, MÜHLEN

Das Bureau Ferenczys erledigt den Verkauf von Mühlen rasch, diskret. Musemring zehn. 5455

Gyárvállalat motorikus beren-dezessel, kimutatható nagy jöve-delemmel, 150 millióért eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1388

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Pénzt azonnal kibelyezem elő-nyös feltételek mellett. Freund, Miksa-ut. 13 József 72-63. 663

Pénzt adok állandóan ékszerre, szőnyegre, textilre, vászonra, zong-orára, autóra. Freund, Miksa-ut. 13. József 72-63. 663

Autóra előnyös feltételek mellett kölcsönt nyujtok és autót át to-vábbra is használhatja. Freund, Miksa-utca 13 József 72-63. 663

Bureau Ferenczys erledigt Geld-darlehensangelegenheiten rasch, diskret. Musemring zehn. 5455

Ötvenmilliót kibelyeznek biztos fedezetre, kisebb tételekben is. Ix haszonrészeseés mellett. György, Conti-utca hét. 1034

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

ist das

„Neues Pester Journal“

in der glücklichen Lage.

die Ausstattung für ein Ehepaar

unter den Abonnenten

gratis auszulosen

Die Ausstattung wird am 29. Mai a. c. unter allen Abonnenten des „Neues Pester Journal“, auch jenen, die bis spätestens 31. März das Blatt auf mindestens ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines königl. Notars ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung.

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, ist folgende:

Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid. Bleier, Möbelwarenhans, VII., Akácia-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettespiegel. Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himzö-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit grauem Damastüberzug. Dostál u. Krütisch (Modessalon), V., Vilmos császár-ut 36, III. 5: ein Morgenkleid. Bálint und Dán, Juweliere, IV., Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke „Atlantik“ mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur. Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ansstattung. Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzen-vorhang. Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug. Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damen-schuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners. Mezey, Schuhsalon, VI., Andrassy-ut 16: ein Paar prach-tvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners. Arany und Lukács, Juweliere, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe. Argenterwerke, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage. Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstru-menten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60, ein Grammophon mit prachtvollem Klang. Ungar. Elekthermax-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elek-trische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektri-sches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschir von 1 1/2 Liter. Komlós Mór, Lusterfabrik, VI., Ó-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmerschleppel und zwei Nachtkästchen-Steh-lampen. Artur Edinger, VI., Fabrikengasse 21, ein Gaskocher. Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen. Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Coupékoffer. M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherceg-utca 14-16: Kölnerwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Rasierapparat. Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radio-apparat, in der Wohnung aufmontiert. A. Hendrich, gewesene erzhertzogliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5: ein schönes Brautbukett. Probászka János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehe-bett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz. Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Draht-betteinlagenfabrik, VII., Dob-utca 68: ein weiss email-iertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigenes Fabrikat.) Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice. Nemzeti Nagy Áruház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke. Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Laufteppich. Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-Ansstattung. Salvator-Verbandstofffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe und ein Paar Herren-galoshen. Hegedüs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unter-nahmen, IV., Hájó-utca 8-10, im Hof: ein elektri-scher Heizofen. Warenhaus Rosenberg Adoli, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Ecklokal): zwei Bettdecken. Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipót-körut 12: ein Zylinderhut. Fiumei Kávéipari és Arzoforgalmi Rt., IV., Hájó-utca 8-10: zwei Dosen á 1/2 Pfund Popoff-Ghinatee.

KOMPAGNON

Das Bureau Ferenczys erledigt Affogierungen, Finanzierungen rasch, diskret. Musemring zehn. 5454

Tra iknos keresek tizenötmillió-val csendestársat fixhaszonrészese-vel. Ingatlan fedezettel adok. György, Conti-utca hét. 1033

GESCHÄFTE

Pütvonalon kétbejáratos, tele-efonos ázlethelyiség, min-den célra alkalmas, sürgö-sen átadó. Kardos, Üllői-ut 58. 4463

Keresek ügyfeleim részére a város bármely részén eladó üzleteket lakással és anél-kül, megvételre. Kardos, Üllői-ut 58. 4462

Üzletvevők, biztos megélhe-tést keresnek vendéglőt, ká-véházat fűszerüzletet, kávé-műrészt bármely ipari üzemet. György László-irodában ved-hetnek legolcsóbban. Buda-pest, Conti-ut. hét. 1036

Mielott üzletet vesz, keresse fel bizalommal Irodámat! Szigeti Semmelweis-utca hét. 5599

Das Bureau Ferenczys erledigt Wechselverträge rasch, diskret. Mu-semring zehn. 5455

Kávémérés, jóforgalmu, szoba-konyhas lakással, huszmillióért átvehető. Kávémérés, szoba-konyhas lakással, tizenhárom-millióért átvehető. György, Conti-utca hét. 1034

Vendéglő, kimondottan arany-bánya, kettőszobás lakással a vá-roso belterületén, hetvenmillió-felével átvehető. György, Conti-utca hét. 1033

Kávéház-étterem Pest környé-kén, a fővárostól 10 percnyei, kettőszobás lakással, 3/4 évre bérbeadó. György Conti-ut. hét. 1033

Fűszerüzlet háromszobás la-kással, óriási forgalommal, való-zás miatt azonnal eladó. György, Conti-utca hét. 1033

Szálloda Budapest, legjobb helyen, elegáns berendezéssel, ki-mutatható nagy jövedelemmel, olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1386

Üzethelyiség Rákóczi-uton, két kisebb, egy nagyobb üzlet, Erzsébet-köruton szép portálos, Teréz-köruton portálos, Lipót-köruton portálos, Vil-mos császár-uton portálos, Andrassy-uton portálos, Ká-roly köruton, Museum-kör-uton, József-köruton, Király-utában, Nagymező-utában es minden forgalmas mellékutában jutányosan eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1387

Vendéglő, legforgalmasabb hely-en, közvetlen lakással, kimu-tatható nagy jövedelemmel, 100 millióért eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1387

Fűszer-csemegeüzlet, forgal-mas helyen, közvetlen lakással, sürgösen olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1387

Kávéház, forgalmas sarokhely, elegáns berendezés, erős éjjeli és nappali üzlet, sürgösen olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1388

MIETUNG UND VERMIETUNG

Lakásigényeket felelősséggel három napon belül kielégít „Margó“, Föhérecz Sándor-ut. 22. 5712

Bármilyen átadó lakását leg-előnyösebben értékesít „Margó“, Föhérecz Sándor utca 22. 5697

Ferenczys Bohnungsbureau er-ledigt rasch, diskret, mit Ver-antwortung Ihre Bohnungsan-gelegenheit. Musemring zehn. 5454

Möblierte Zimmer Verpflegung

Reines, nett möbliertes Zimmer an-einen Christen zu vermieten. Árpád-utca 12, II. 19. 19037

Reitt möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Ferenczys, Mu-semring zehn. 5455

Két elegáns butorozott utca szoba Teréz-köruton kiadó. Bő-vebbet: Kazár-utca 11, I. 4. 19055

Autorozott erkélyes szoba azo-nal kiadó. Fo-utca negyven, első emelet 1. Gelbné. 19059

1-2 Zimmer, gut möbliert, zu vermieten. I. Orom-utca 20, II. 6. Gelérthezy, oberhalb Eljebeth-bridge. 4405

DIVERSE

Bizalmas ügyekben nyomos, megfigyel, informál magán-kutató vállalat. Rákóczi-ut ötvenhét-b, főlepcsőház. Jó-zsef 52-73. Tulajdonos báró Rómy. 4592

HEIRATSANTRÄGE

In Heiratsvermittlungsangele-genheiten belieben Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingeführte Bureau Davidovics, Eljebethring 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 19005

Férjhezmenendők előjegyezve 17 évtől feljebb Homozvány-összeg több milliárd koronáig készpénzben faldirtok-ban. Benőstéses ismerkedést kieszközöl. Magyar Jenő elismer-tlen legszolidabb házassági irodája. Rákóczi-ut 57/b. Tele-efon (Cégnélküli levelezés). 4592

Heiratsvermittlungen, diskret, in besseren Kreisen. Pensionist, Heiratsvermittler, Befelegény-gasse 27. Telefon 3. 110-75. Mit Ausnahme von Sonntag, täglich von 9-12 und 3-6 Uhr. 5857

Személyes megjelenés esetén előleges költségek nélkül köz-ben járok ügyben! Házasság-közvetítés végett méltóságosk bizalommal Faragó irodáját fel-keresni, Népszínház-utca tizenhat. Cégljezéstelen levelezés. 498

Negyezerhold földbirtokkal rendelkező család egyetlen bus-zsonkéléves leányát férjhez adná. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 494

Gőzmalomtulajdonos férjhez adná leányát. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 494

Több milliárd vagyonnal férj-hez merne független uridály. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 494

Házasságokat előkelő, vago-nos körökben diskretizált közzét Faragó irodája, Népszínház-utca tizenhat. Dittalan felvilágosítás. Cégljezéstelen levelezés. 494

Dipl. Landwirt, Reichsdeut-scher, 32 J., ev. blond mit 10jähr. Landw. Praxis als Beamter in Dentsland, 3. J. vom Oktober 1923 in Ungarn in selbst. leitender Stel-lung, sucht die christl. neue Bekanntschaft einer gebild. Land-wirtin oder Witwe mit eigener Landwirtschaft, zwecks bald. Heirat, wo ihm jezt oder später einmal die Möglichkeit geboten wird, in Glück und Liebe die Wirtschaf-t. d. intenz. Mitarbeit z. höchstleis-tigen zu bringen. Es wird nur auf wirklich ehrlich, echt bendende Men-schen Wert gelegt, die in der glücklichen Lage sind, einen unver-mögenden ernt bendenden Land-wirt glücklich zu machen. Ernste Ju-dschriften unter Dipl. Landwirt 049- an die Exp. d. Bl. 19049

Isr. fővárosi tanitónő keresi intelligens 40-43 körüli foglal-kozással bíró, korrekt uriember ismeretséget házasság céljából. Jellege „Jobb későn, mint soha“ a kiadóba. 84303

KORRESPONDENZ

Jolali. Den langen Brief gelesen. Wie freut es uns Euch Freunde be-reiten zu können. Nichts Neues. Befinden uns sehr gut. Küffe Geil-loß. 90820

Jene 2 Herren, die Donnerstag Árpád-utca 12 ein Zimmer befü-htigten, werden ersucht, nochmals vor-zulprechen. 19060

Gübiche Dame, intelligent, mit eigenem Heim, sucht Bekanntschaft mit älterem Herrn bejuss. Theater- und Kinobesuche und anregender Plauderstunden. Geil. Judschriften unter „Angenehmes Neuzere“ an die Exp. 90560

KOSMETIK

Dauer-Ondulation am lebendigen Kopf, Monate lang haltbar, das Haar kann wie oft immer ge-waschen werden, die Ondulation bleibt darin. Jede Dame erhält eine Welle gratis, daselbe ist auch für Herren geeignet. Genna, Haar-farbe u. Haarfrüherfrüchte Mag. Doméntrieur, Dorottya-utca 8. 5029

Gesichtshaare der Damen ent-fernt gänzlich Charlotte Pol-lach, Andrassy-ut 38, I. „Mi-raeol“ Garentierungsmittel perfenbe mit Gebrauchsanwei-sung, Schönheitspflege, Wargen-entfernung. Prospekt. 3820

„Saurol.“ Neuheit gegen Fal-ten und Runzeln für Damen und Herren. Erfolg sofort. Damenfriseur Grütz, V. Do-rottya-utca 1. 8819

Abonnement: ...

Dieser Name geachtete. Ge-bietens und dent der Rep-Obert, ist aus-Heiligkeit u Hochgen ausy-mährt - un-gebrauchen - aus der Arb-tapperen Arb-ist er heimge-Man soll es Populär-Gem-breiten darü-berhilfe so bo-ders kommen Requiem des sich den freie-gehauen hat Diener Brigt-Geben mußte viele Aufstieg-änderlich. Ni-die Individue-das Politisch-den normalen Parteibeante-gemeinschaft, der öffentliche Sachgewerlich strengen Ma-der gewerlich-jährliche i Parteiorganij-fassung der Deutschen Re-wie es das ko-den Branchen-tischen Kampf-sich der Prim-preussisch-deu-organisations-Reiche nu-jives D-recht: die-deutschen-beitersch O-bertan als das sich-tragfähig und-es klingen m-tratie wa-das grobe-des alien-Sohn, den d-Kommunismus-ylglichen Ma-demokratie so-deutsche-mit ihre-nden Sa-Arbeit, it-träge als-ganisation-brach und ma-Konsequenz-tratische-Wörter des-orden m-dieses Prinz- Hofreitschule, Hergartenie-Schlachten, d-tratie un-ten herv